

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einbau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1706, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzustellungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16. bis 31. Juli 1.00 Mark, Abnehmer 0.80 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile brüchig 20 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12 1/2 Pfennig, Vereinstafelender 20 Pfennig, die dreigespaltene 30 Millimeter breite Reklamazeile brüchig 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 167.

Magdeburg, Sonnabend den 19. Juli 1924.

35. Jahrgang.

## Die Getreidepreise flettern.

### Preisrekturen.

Kanitz: Zur Erreichung dieser Preisrekturen wird die Regierung kein Mittel unversucht lassen.

Durch die Schutzollpropaganda ist die Preisbildung für Agrarprodukte in Deutschland in den Strudel der internationalen Getreide- und Mehlenspekulation hineingezogen worden, und zwar derart scharf, daß die deutschen Preissteigerungen wiederum eine Fortsetzung der Haufe auf dem Weltmarkt bedeuteten. Die Haufe auf dem Weltmarkt selbst fußt auf den schlechteren Ernteschätzungen für 1924, die z. B. (amtlich) in Nordamerika die Weizenernte mit 693 Millionen Bushel gegen 785 im Vorjahr, 856 im Jahre 1922 und 934 im Jahre 1919 angibt. Obwohl aber aus der Welkernte 1923 am 1. März nach Angaben des internationalen Landwirtschaftlichen Instituts zu Rom für den Weltbedarf ein Uberschuß von 75 Millionen Doppelzentner (gegen 32,5 Millionen im Vorjahr) zur Verfügung stand und die Ernteschätzungen, besonders die amtlichen in Amerika, als zu ungünstig bestritten werden, gelang es der Spekulation doch in kürzester Zeit, die bisher stabilen Preise in Amerika von zirka 105 bis 107 Cent auf 118 bis 120 Cent zu treiben. Sie erhöhten sich, als die Unregung von den deutschen Produktenbörsen kam, nochmals um 10 Cent.

Bis zum 9. Juli reagierten die deutschen Produktenbörsen nicht auf dieses Spiel. Erst als die Zollvorlage bekannt und die Getreideausfuhr frei wurde, ergaben sich folgende Preissteigerungen:

	9. Juli	15. Juli	16. Juli
Weizen (Tonne) . . .	139—144 00	178,00—188,00	170,00—190,00
Roggen . . .	126—134,00	145,00—152,00	142,00—148,00
Weizenmehl (100 kg) . . .	21—23 75	25,00—28,50	24,50—28 00
Roggenmehl . . .	18—21 75	22,50—25,00	22 00—25 50
Wangenerke (Tonne) . . .	140—149 00	160,00—170,00	160 00—170 00
Buttergerste . . .	128—136 00	155 00—160,00	155 00—160,00

Diese Steigerungen bilden nicht nur eine vernichtende Kritik an den Darlegungen des Ernährungsministers, die er am Dienstag den Gewerkschaften gegenüber machte, sondern gleichzeitig eine Rechtfertigung der Ablehnung der Zollvorlage durch die Sozialdemokratie. Andererseits rücken sie die Betonung jener Ausführungen des Ministers über die Notwendigkeit, Preisrekturen vorzunehmen, in ein besonderes Licht. Wir geben diese Stelle in seinen Darlegungen nach amtlicher Quelle wieder:

Man braucht eine fühlbare Verteuerung, ohne Optimist zu sein, überhaupt nicht zu befürchten, wenn es gelingt, die Zwischenstellen zwischen Agrarproduzent und Verbraucher auf allen Gebieten zu einer Preisrekturen zu bewegen, die unerlässlich und besonders berechtigt ist nach Eintreten vorbenannter Erleichterungen, wie z. B. Abbau der Umfasssteuer, Wiederbelebung des Geschäftes, vor allem aber bei der Getreide- und fleischverarbeitenden Industrie. Zur Erreichung dieser Preisrekturen wird die Regierung keine Mittel unversucht lassen.

So unrichtig und unzutreffend die Kanitzschen Argumente sind, so hat er doch mit dem Hinweis auf die Preisrekturen ins Schwarze getroffen; 1. weil die Notierungen an unsern Produktenbörsen, wie die Notiz vom 16. Juli beweist, wohl Schwankungen, aber kaum Senkungen auf den Stand vor dem 9. Juli erfahren können, 2. weil derart steile Preiscurven für Deutschland hinsichtlich der Verteuerung des Endproduktes, des Brotes usw., von weit größerer Auswirkung sind als in Amerika.

Vergleichen wir die Erzeuger- und Kleinhandelspreise in Deutschland, so fallen vor allen Dingen die beispiellosen Verdienstspannen in den Zwischenstellen (Produzent und Konjument) auf. Es kosteten in Goldpfennigen, wobei in unserer Tabelle der Buchstabe E den Erzeuger- und die Buchstaben M den Kleinhandelspreis bezeichnen:

	Durchschnitt 1913		Juni 1924	
	E.	M.	E.	M.
Roggen bzw. Mehl 1/2 kg . . .	8 22	16,00	6 35	15,70
Kartoffeln 1/2 kg . . .	2,00	3,50	2,18	4,50
Butter 1/2 kg . . .	128 00	140 00	130 00	179 00
Rindfleisch 1/2 kg . . .	42,75	93,00	31,86	99,00
Schweinefleisch 1/2 kg . . .	53,50	75,00	47,86	91,00
Möhren 1/2 kg . . .	3 59	5 00	8 52	13 00

Auf den verschiedenen Zwischenstufen ist die Verdienstspanne weit höher als vor dem Kriege. Sie stellt sich in Goldpfennigen für die von uns angezogenen Produkte wie folgt dar:

	Differenz 1913	Differenz Juni 1913
Roggen bzw. Mehl 7,78 = 94,64 Proz.	9,35 = 147,24 Proz.	
Kartoffeln . . . 1,50 = 73,00	2,12 = 97,20	
Butter . . . 12,00 = 9,37	49,00 = 37 69	
Rindfleisch . . . 50,25 = 117,54	67,14 = 210,73	
Schweinefleisch . . . 21,50 = 40,18	43,14 = 90,13	
Möhren . . . 1,41 = 39,27	3,48 = 41,64	

Diese Berechnung stützt sich auf das Zahlenmaterial der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer. Einwandfrei ergibt sich eine Verdreifung der Verdienstspannen um 100, 200 und selbst 300 und 400 Prozent. Man muß sich diese Uebersetzung klar machen, um ermessen zu können, was die Steigerungen an unsern Produktenbörsen für das Endprodukt und den Konsumenten bedeuten. Kommt dazu der Hochzoll, dann ist Deutschland das teuerste Brotland der Erde.

Wenn Kanitz nun die Preisrekturen ankündigt, legt er den Finger in die offene Wunde des deutschen Wirtschaftslebens. Wir kennen sie seit Jahresfrist, ohne daß Kanitz oder Hamann die Energie aufbrachten, hier reinen Tisch zu machen. Wenn der Reichsernährungsminister nun mit eisernem Beizehnen will, sind wir Sozialdemokraten dabei. Wenn er sein Ziel, die Preisnormalisierung, erreicht, gibt er den Landwirten gerechte Preise, ohne Agrarzölle; scheidet er, so wird der Tag, an dem die Zollvorlage in Kraft tritt, ein Tag für die deutsche Wirtschaft bedeuten.

Die deutschen Konsumenten aber, die trotz der Getreidepreisbaisse im ersten Halbjahr 1924 ihr Brot zu hoch bezahlt haben, haben das Recht, zu verlangen, daß die Preisrekturen mit aller Kraft durchgeführt wird und daß die Regierung nicht mit Mitteln wie der Zollvorlage laboriert, deren Unsinntigkeit auch die Argumente eines Kanitz nicht verbergen können.

Wir warten also auf die Zurückziehung der Zollvorlage; denn auf die Durchführung der Preisrekturen könnten wir ewig warten. Sie wird in die Debatte nur deshalb geworfen, um den Zorn der Massen zu beschwichtigen. Schließlich wird von der Regierung erklärt werden, daß die angewandten Mittel für die Erzielung einer Preisrekturen eben nicht gefruchtet haben. Und dann haben die Verbraucher die Kaufzölle ohne jede Korrektur der Preise zu ertragen. —

### Koalitionskrise in Hessen.

In der Donnerstagssitzung des Hessischen Landtags, dem letzten Beratungstag der augenblicklichen Session, prallten die Gegenätze hart aufeinander. Das Zentrum hatte bei einer Reihe wichtiger Abstimmungen in den letzten Wochen mit der Deutschen Volkspartei, dem Bauernbund und den Deutschnationalen gegen die Sozialdemokratie gestimmt, obwohl es sich mit den Sozialdemokraten und Demokraten in einer Koalition befindet.

Auch am Donnerstag stimmte das Zentrum gegen mehrere sozialdemokratische Anträge zum Ausführungsgesetz für das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz. Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bauernbund hatten u. a. drei Anträge gemeinsam vorgelegt, die Staatszuschüsse für die höhern Privatschulen und die privaten Volksschulen verlangen. Bei der Abstimmung über diese Anträge verließen die Sozialdemokraten, ein Teil der Demokraten und die Kommunisten den Sitzungssaal. Der im Saale zurückgebliebene Abgeordnete Kaul (Soz.) bezweifelte die Beschlussfähigkeit. Die Sitzung mußte deshalb unterbrochen werden. Nach 15 Minuten eröffnete Präsident Adlung eine neue Sitzung. Die obstruierenden Abgeordneten erschienen jedoch nicht. Als dann später die Anträge erneut zur Abstimmung aufgerufen wurden, war das Haus wieder beschlußunfähig.

Ueber diese Haltung der sozialdemokratischen Fraktion war das Zentrum sehr empört. Die Fraktionen der Koalitionsparteien traten sofort zu einer Sitzung zusammen. Die Lage blieb jedoch ungeklärt. Es bleibt abzuwarten, ob das Zentrum, das für sich das Recht der Handlungsfreiheit in weitestgehendem Maße beanspruchte, den Sozialdemokraten aber dieselben Rechte verjagt, seinen nicht mißzuverstehenden Drohungen die Tat folgen läßt und seinen Minister aus der Regierung zurückzieht.

Die Taktik des Zentrums soll die Neuwahl des Landtags vorbereiten helfen, die im November stattfinden wird. —

### Obstruktion im Thüringischen Landtag.

Da die sozialdemokratische Fraktion des Thüringischen Landtags den Genossen Leber wegen des dauernden Bruches der Geschäftsordnung durch die bürgerliche Mehrheit aus dem Landtagspräsidium zurückgezogen hat, wurde am Donnerstag eine Ergänzungswahl notwendig. Die Sozialdemokraten hatten es abgelehnt, einen Vizepräsidenten zu stellen und stimmten für den kommunistischen Vorschlag, der von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Volksparteiler Geier, zum zweiten Vizepräsidenten der Deutschnationale Rien gewählt. Somit besteht das thüringische Landtagspräsidium jetzt nur aus Abgeordneten der Rechten.

Eine umfangreiche Beratung verursachte die Gesuche auf Aufhebung der von der früheren Regierung verfügten Beschlüsse von Gemeindefeststellungen. Jede Abstimmung mußte auf Antrag der Kommunisten namentlich vorgenommen werden, weil der Ordnungsbundpräsident es vorher abgelehnt hatte, eine von der sozialdemokratischen Fraktion angezeigte Abstimmung zu wiederholen.

Gegenüber den Argumenten, mit denen die Rechtsparteiler den Kampf für die Ausgemeindung führten, mußte sogar der Innenminister seine warnende Stimme erheben und von seinen Parteifreunden verlangen, nicht Privatinteressen, sondern die der Allgemeinheit zu vertreten. Da der Landtag auf mehrere Wochen in Ferien geschlossen werden soll, ist zur Erledigung der Ausgemeindungen eine Nachsitzung von langer Dauer vorgezogen.

Nach zehnstündiger Beratung war erst etwa die Hälfte der Tagesordnung erledigt. —

### Rückwärts, rückwärts . . .

Das neueste Landesvertragsverfahren, das die Oberreichsanwaltschaft gegen die „Dresdner Volkszeitung“ eingeleitet hat, bedeutet eine schreiende Verletzung eines der Hauptgrundsätze aller Verfassungen, insbesondere auch der deutschen Reichsverfassung und des Reichspressgesetzes, nämlich der undurchbrechbaren und unantastbaren Verfolgungs- und Straffreiheit aller wahrheitsgetreuen Berichte über öffentliche parlamentarische Verhandlungen.

Die „Dresdner Volkszeitung“ wird verfolgt wegen eines wahrheitsgetreuen Berichts über öffentliche Verhandlungen eines vom Sächsischen Landtag eingesetzten Untersuchungsausschusses, der ein unternommener Bestandteil des sächsischen Parlamentes ist. Die Deffektivität derartiger parlamentarischer Untersuchungen erscheint schwer bedroht, wenn die Presse fürchten muß, wegen der Berichterstattung darüber von der Justiz verfolgt zu werden. Von jener Justiz allerdings, die sich bisher allen Anfängen zur Einführung der öffentlichen Untersuchung im Strafprozeß, wie sie in England, Dänemark usw. längst besteht, krampfhaft und leider auch mit Erfolg widersetzt hat. Will man etwa das verhasste Prinzip der öffentlichen Untersuchung nun auch den Parlamenten „austreiben“?

Jedenfalls ist inzwischen Vorsorge dafür getroffen worden, daß das Reichsministerium der Justiz sich über den Fall „Dresdner Volkszeitung“ äußert. Öffentlich wird auch der Reichstag nicht unterlassen, sich mit dieser neuesten Krönung jener Landesvertragsprozedere, die sich gegen den Schutz der Republik richten, zu beschäftigen. —

### Plötzlich Geldüberfluß.

Wir haben in der Donnerstag-Nummer auf den Beschluß der Preussischen Staatsbank hingewiesen, in Zukunft von den Banken kein tägliches Geld mehr anzunehmen. Die Folge dieses Beschlusses trat an der Berliner Börse am Dienstag kraft in Erscheinung. Es war einfach unmöglich, die angebotenen Gelder unterzubringen. Da aber in der Börse ein Angebot von Rentenmarktschwarzwechseln festgesetzt wurde, glaubt man, daß die Seehandlung ihr Programm nicht durchhalten kann und doch wieder als Käuferin der Rentenmarktschwarzwechsel in die Bresche springen muß.

Man muß erwarten, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um die Hoffnungen jener Käufer zu zerstören, von denen der augenblickliche Anflug an der Börse ausgeht. —



## Gewerkschaftsbund und Sachverständigenrat.

Auf der am 14. Juli in Amsterdam abgehaltenen gemeinsamen Beratung des Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes und des Bureau der sozialistischen Arbeiterinternationale wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der u. a. erklärt wird, daß die Durchführung des Sachverständigenplanes heute die einzige unmittelbar mögliche Lösung des Reparationsproblems sei.

In der Resolution wird ferner die Aufhebung der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets einschließlich Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg gleichzeitig mit der Aufhebung der ökonomischen Besetzung gefordert. Auch wird verlangt, daß Deutschland von der Konferenz in London eingeladen werde, so daß endlich an Stelle des Systems des Diktats das System der Verhandlungen gleichberechtigter Völker tritt.

Schließlich betont die Resolution die Notwendigkeit der unverzüglichen Ratifikation des Abkommens von Washington über den Achtfundentag in allen Ländern.

Die Entschickung wurde sofort dem Vorsitzenden der Londoner Konferenz übermittelt.

## Wozu Arbeiter gut genug sind.

In Landshut in Bayern wird in diesen Tagen wieder die Landschuter-Hochzeit, ein historischer Auszug in mittelalterlicher Kostümierung, aufgeführt. Auch sie soll diesmal den Monarchisten Mittel zum Zwecke sein. Folgendes Rundschreiben beweist das eindeutig:

Bayerischer Industriellen-Verband  
Ortsgruppe Landshut  
Arbeitgeber-Verband  
Landshut. Landshut, den 11. Juli 1924.

In unsre Mitglieder!

Von Herrn Oberbürgermeister Dr. Gerterich erging an den Bayerischen Industriellen-Verband, Ortsgruppe Landshut, und an den Arbeitgeber-Verband Landshut die Anregung, man möge den Angehörigen der hiesigen Privatbetriebe für den Festtag am Mittwoch den 16. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, anlässlich des Kronprinzen-Besuchs freigeben, damit bei Anknüpfung derselben eine entsprechende Belegung der Straßen ermöglicht wird. Außerdem gibt Herr Oberbürgermeister Dr. Gerterich bekannt, daß der Stadtrat im Sinne vorstehender Darlegung seinen Angestellten zum genannten Zeitpunkt freigeben wird.

Auch von Seiten des Gemeinnützigen Vereins Die Förderer wird im Anschluß an das Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Gerterich das gleiche Ersuchen gerichtet.

Wir wollen nicht unterlassen haben, unsern Mitgliedern das Vorstehende zur Kenntnis zu bringen und es ihnen nahelegen, an dem genannten Tage ihrer Angestellten, wenn der Wunsch zur Freigabe geäußert wird, freizugeben. Besondere Vereinbarungen bezüglich Vereinhaltung der ausfallenden Stunden bleiben selbstverständlich vorbehalten.

Hochachtungsvoll

Bayerischer Industriellen-Verband, Ortsgr. Landshut.  
F. A. Berndorfer, 1. Vorsitzender.  
Arbeitgeber-Verband Landshut.  
Krausch, 1. Vorsitzender.

Das schreiben die gleichen Leute, die sonst im Brustton ehrlicher Entrüstung immer verkünden, welcher Schaden der ganzen Volkswirtschaft zugefügt wird, wenn Arbeiter in berechtigter Abwehr gegen Unternehmervöllerei einmal die Arbeit ruhen lassen. Die Landschuter Arbeiter haben nun zu zeigen, ob sie sich als Statisten für die Monarchisten hergeben wollen, um hinterher wieder als vaterlandslose Marschisten verunglimpft zu werden.

## Kleines Feuilleton.

### Majestät.

Im hohen Schloße zu Madrid sah des spanischen Königs Majestät, Philipp der Dritte, im prächtigen Saal allein. Er hatte seine diensthütenden Offiziere weggeschickt, um in der Einsamkeit besser über das Wohl des Staates nachdenken zu können. Denn er war eben ganz damit beschäftigt, zu erwägen, wie die übermenschliche Herrlichkeit der Majestät in noch prächtigerer Weise zu zeigen sei, indem man die geliebteste Person des Königs mit noch unübertroffenem Zeremoniell umgibt. Schon hatte er besondere Offiziersämter um sich gesammelt, um seinen göttlichen Fuß in Stiefel zu schieben, um ein Glas Wasser zu präsentieren und eine Orange zu schälen. Und wenn der Orangenschäler es irreverent genügt hätte, einen königlichen Schuh zu wischen, er hätte es im finstern Kerker gehüßt.

Fast jeder kleinste Dienst war an den Hofadel verpackt, und lange grübelte die Majestät, was etwa noch übrigbliebe, seine Würde zu steigern. Bis er plötzlich einen nutzigen Rat empfing! Das war ein Rat für einen königlichen Hüter! Und der Großherr überließ die Hofe seiner Stunden: welcher wohl würdig zu solch ehrenvollem Dienst wäre. Die Wahl war verantwortungsvoll.

Angeworben wurde die Majestät ein zweites, ein drittes Mal. Zugleich begann sie zu zögern. Denn der König sah in diesem goldenen Hüter nicht ein Mann. Im offenen Raum vor dem Hofe lag ein ungeheurer Haufen. Einer der Offiziere vor dem Hofe, der Herzog von Uzeda, dem das Diensthüten zukam, hatte, ehe der König ihn vernahm, ein paar große Scherer prächtig aufstehende Scherer ausgesagt, damit die Majestät nicht friere. Nun drohte im Gegenteil der Großherr zu verjagen. Die Bezeichnung seiner Scherer und seines Mantels noch bereits brandig. Die unter den langen Seidenstrümpfen die wattierten Waden durch an der Haut nach der Brand unerschütterlich. Die Wattenstücke auf der Haut, die der König so natürlich machen, und die viel gestaltete Hasten wurden von Seidenstrümpfen ausgeweicht. Aus dem verblühten Haar quoll ein Wasserfall über Stirn und geschwollenen Wangen.

Da sah er und konnte nicht weg, denn es wäre seiner Göttlichkeit widersprochen, ohne Hüte aufzugehen. Auf Anträge hing der Herrscher an goldenen Haaren, um die Haut zu zerren, aber es gelang ihm nicht, daß die Majestät des sa. Einen Schritt weiter lag die goldene Krone, um der Herrlichkeit zu schenken. Aber er konnte sie nicht erreichen, ohne aufzugehen. So lag er und brütete im Hütchen seiner übermenschlichen Würde. Als endlich der Marquis von Poler es wagte einzutreten, ohne daß der König erwidert hätte, wurde dieser ganz errotet nach dem Feuer. Der Marquis stürzte hinaus, um den Herzog von Uzeda zu rufen, den Kronschützer, in dessen Amt eingetreten er bei Lebensgefahr nicht wagen durfte.

Wenig sah der König wieder allein im Hofe. Er beschloß,

## Teure Monarchie!

Gelegentlich des Wahlkampfes in Anhalt erinnerte unsere Partei in diesem Ländchen alle diejenigen, die mit Klatschgeschichten über republikanische Minister Stimmung machen, an die stillere Hofhaltung in diesem Zwergstaat. Nach dem „Hof- und Staatshandbuch von 1912“ wurde zur Bedienung der Hoheiten in diesem einzigen Ländchen auf Staatskosten unterhalten:

1 Oberhofmarschall, 1 Hofmarschall, 3 Flügeladjutanten, 1 Oberhofmeister, 1 Oberhofmeisterin, 2 Hofsejts, 5 Staatskassier- und Hofdamen, 1 Leibschloßmeister, 6 Hofjäger, Hofjurist, Oberkuchenspanner und Marstalloberinspektor, 6 Hofschloßmeister, Hausmeister, Marstallschreiber, 33 Kammerkassierer, Kammerdiener, Hofkassierer, Leibjäger, Lakaien, 11 Palast-, Schloß-, Hausdiener, 18 Kammerfrauen, Kammerjungfrauen, Garderobieren, Weißzeugverwalterinnen, Haushälterinnen, 10 Hofköche, Köche, Kellermeister, Tafelbedier, 1 Bureauassistent, 2 Kanzlisten, 1 Bote, 6 Ködinnen, Küchenmädchen, Silberwäscherinnen, 18 Schloß- und Zimmermädchen, 13 Hofgärtner, Obergärtner und Obstbaumwärter, 6 Kastellane und Kastellaninnen, 42 Leibkutscher, Hofkutscher, Kutscher, Schnaufer, Reitknechte, Marstallgehilfen, 4 Schloßarbeiter, Geiger und Jagdaufseher, endlich noch ein Erzieher, 1 Erzieherin, 1 Kinderfrau, 1 Hofgondelier.

Außerdem waren noch eine Anzahl Arbeiter und Hilfskräfte beschäftigt, die das „Hof- und Staatshandbuch“ nicht besonders aufführt. Das sind im ganzen rund 200 Personen. Wäre es nicht richtiger, sich darüber zu freuen, daß man durch die Republik die Last einer lächerlich kostspieligen Hofhaltung in einem solch kleinen Lande wie Anhalt losgeworden ist? Aber ach, der Knecht trägt froh die Last der Monarchie, ohne zu murren, schimpft aber über jede Ausgabe in der Republik. Auch dieser Tiefstand muß überwunden werden, wenn es auch noch so schwer ist, gewisse Kreise zu einer würdigen politischen Auffassung zu bringen.

## Die Krise in Preußen.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Landtags am Donnerstag stand die erste Beratung der beschleunigten preussischen Steuerneubestimmung (Hauszinssteuer).

Abg. Herold (Ztr.) beantragt, daß der vorliegende Abänderungsantrag des Zentrums, der eine Ermäßigung der Hauszinssteuer bei künftigen Wohnungen vorschlägt, und die übrigen vorliegenden Anträge dem Hauptauschuß zu überweisen.

Abg. Dr. Kaufhold (Dt.-natl.) widerspricht diesem Zentrumsantrag und betont, es handle sich um eine Verschärfung der Entscheidung über die Steuerneubestimmung. Diese Verschärfung sei verfassungswidrig, denn die Vorlage müsse nun endlich im Plenum behandelt werden. Die Deutschnationalen müßten mit aller Entschiedenheit den Antrag Herold ablehnen.

Abg. Dr. Meyer (Dshpreußen, Komm.) wendet sich ebenfalls gegen die Heberweilung an den Hauptauschuß. Er erklärt, die Steuerneubestimmung bringe eine schwere Belastung der Arbeiter, und die Kommunisten müßten darauf bestehen, daß vor allem das Haus zu den kommunizistischen Anträgen über Erleichterung der Hauszinssteuer für die Sozialrentner Stellung nehme. Die ganze Verschärfung der Angelegenheit stelle eine Blamage für die große Koalition dar.

Abg. v. Gampe (D. Rp.) wendet sich gegen die Deutschnationalen und erklärt sich für die Ausschusstränge.

Abg. Seilmann (Soz.) betont gegenüber dem Abg. Dr. Kaufhold, daß von einer Verfassungswidrigkeit keine Rede sein könne. Die Bestimmung, daß die Steuerneubestimmung im Landtag vorgelegt werden müsse, sei erfüllt. Es handle sich hier nicht um Verfassungsfragen, sondern höchstens um eine politische Frage. Niemand könne es verantworten, daß am 1. August die beschlossenen Beamtensoldenerhöhungen nicht ausgezahlt werden. Gegenüber den Kommunisten bemerkte Genosse Seilmann, daß auch die Sozialdemokraten im Ausschuß für die kommunizistischen Anträge auf Erleichterung der Hauszinssteuer für die Sozialrentner gestimmt haben. Die Sozialdemokraten kümmerten sich aber im Gegenjatz zu den Kommunisten auch um die Deckung des Finanzbedarfs. Wenn die Kommunisten hier von den vielen Ferienlagen des Landtags sprächen, so müsse man sie daran erinnern, daß gerade die Kommunisten bei den vielen Ausschusssitzungen durch Abwesenheit glänzten. (Seiterkeit.)

Abg. Lahendörff (Wirtsch.-P.) wendet sich gegen die Heberweilung und verlangt sofortige Entscheidung.

Es folgt ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte und danach wird der Antrag Herold auf Heberweilung der Vorlage und der damit verbundenen Anträge an den Hauptauschuß angenommen.

Im Anschluß an ein Vorschlag fordert ein Abg. Lindner (Wirtsch., Dt.-natl.), daß der Landtag sich mit bis zum September vertagen dürfe. Präsident Leinert bemerkt, daß ja ein dementsprechender Beschluß noch gar nicht vorliegt. Genosse Seilmann bemerkt gegenüber den Beschwerden der Deutschnationalen, daß sie keine Gelegenheit hätten zu einer sachlichen Stellungnahme zur Steuerneubestimmung, es liege lediglich an der parlamentarischen Ungeschicklichkeit der Deutschnationalen, wenn sie sich die Gelegenheit dazu hätten einzuweisen lassen. (Seiterkeit.)

Das Haus führte dann die zweite Beratung des Verfalls zu Ende, dafür die dazu vorliegenden Anträge des Hauptauschusses im wesentlichen an und vertagte sich auf Freitag 11 Uhr.

## Ein Volksverächter.

Dem „Vorwärts“ wird folgender Vorfall mitgeteilt: Auch am Dienstag nach Pfingsten waren die Büge nach Berlin noch so überfüllt, daß die Leute in allen Wagenklassen wie die Fische aufeinanderlagen. Ich wollte den von Seltin kommenden Schnellzug um 9 Uhr in Freudenwalde besteigen, doch der Ansturm der wartenden Menge, unter ihnen vor allem der Frauen mit Kindern, war so groß, die Abteile schon so überfüllt, daß ich die Öffnung, mitzukommen, schon aufgeben wollte, als ich einen halben Wagen 2. Klasse entdeckte, der fast leer war. Während in den andern Wagen das unbeschreiblichste Gedränge war, während Frauen und Kinder freischend, weinend, verzweifelt nach ein Plätzchen zu erringen suchten, sah da in einem Halbwagen, der zwei Abteile umfaßte, die miteinander verbunden waren, ein einzelner Herr einsam und allein und sah mit philosophischer Gelassenheit dem Gedränge der Masse zu, die vergebens an der vom Schaffner versperrten Tür rüttelte.

Mit mir hatten noch andre den leeren Halbwagen entdeckt. Wir forderten energisch vom Schaffner sofortigen Einlaß. Er erwiderte: „Bedauere, der Wagen ist bestellt!“ Nun gibt es nach den jetzt gültigen Bestimmungen für gesunde Leute keine bestellten Wagen — und der Herr sah wohlgenüht und gesund aus — oder wenigstens nur soweit der Raum nicht anderweitig beansprucht wird, überdies war vom Schaffner nicht bloß ein Abteil, sondern gleich zwei miteinander verbundene reserviert.

Jetzt sammelte sich eine Menge empörter Reisender vor dem geheimnisvollen Abteil an, und es wäre, wenn der Schaffner nicht schleunigst die Tür zu dem Abteil neben dem pöbelberachtenden Reisenden geöffnet hätte, zu Gewalttätigkeiten gekommen. Aus dem anstößenden Coupé konnten sogar fünf Personen in den geheiligten Raum jener abgesperrten Persönlichkeit eindringen und, siehe da, als wir den Herrn genauer ansahen, der von seinem Fensterplatz mit so erhabener Gleichgültigkeit dem Drängen der Masse draußen zusah, indes er es sich auf drei oder vier leeren Plätzen bequem machen konnte, da entdeckten wir, daß der mittelschwere Reisende — Herr v. Lirpitz war. Er zog den Hut vom Kopf, offenbar damit wir ihn an seiner Idealgläubigkeit noch leichter erkennen konnten, und strich sich behaglich die graue Mäntel seines Rollstuhls.

Es regnete nun anzügliche Bemerkungen: „Na, so sind sie, die Vaterlandsleute, sie rezelebieren sich die bequemsten Abteile, das niedrige Volk muß sich draußen zu Tode drängen.“ Als später auch vom „Vorwärts“ die Rede war, vertiefte sich Exzellenz in eine Broschüre.

Niemals werde ich den Ausdruck höchster Gleichgültigkeit oder Neugier vergessen, mit welchem der pensionierte Großadmiral dem Gedränge der andern durchs Coupéfenster zusah. In dieser teilnahmslosen Würstlichkeit lag ungewisse Vaterlandsparteiphilosophie: sich durch den Anblick der Leiden anderer nicht im geringsten beirren zu lassen und sich auf seinem unrechtmäßigen Vorzugsplatz gelassen glücklich zu tun. . . .

## Die Goldnotenbank.

Zu der Beendigung der Arbeiten des Organisationskomitees für die Goldnotenbank teilt das „Berliner Tageblatt“ mit, daß der Charakter der Goldnotenbank, deren Sitz in Berlin sein werde, vollkommen dem der Reichsbank entsprechen werde. Das Direktorium der Bank werde eine rein deutsche Behörde sein.

Der Generalrat, ohne dessen Zustimmung das Direktorium keine Entscheidungen treffen können, werde aus

den Marquis von Telar zum königlichen Rajenpuker zu ernennen, wenn er den Herzog von Uzeda bringe, solange er noch am Leben sei. Aber dieser war ausgegangen und irte in den Straßen von Madrid einer schönen Seemannin nach. Das erhabene Haupt seiner Majestät sank, einer Feuerbombe gleichend, auf seine Knie. Die Haare fingen an zu knistern. Es knippte jenerick.

Endlich kam atmlos der Herzog an. Er hatte, in einem Vorwort vom Marquis erreicht, das nächste beste Pferd zu Tode gefetzt, um den Großherrn noch am Leben zu treffen. Er ritz das Feuer auseinander.

Der König polierte vom Stuhle. Dem frag ihn zu Zeit. Er bekam heftiges Fieber. Und bald machte die Kopfrose seinem Leben ein Ende. Vorher erkannte er noch mühsam flüsternd den Marquis von Telar zum königlichen Rajenpuker.

So fürde die Majestät für ihre Würde.

Müller-Wolf.

## Napoleon in München.

Am 21. Dezember 1805 trat Napoleon, der Deutschkond zerrüttete und in ein Bußfeld und Kriegsälager verwandelt, in München ein, und am nächsten Tage proklamierte er zum Reichspräsidenten den Kurfürsten als König von Bayern. Dieser künftige Kurfürst, Maximilian Joseph, geboren 1756, seit 1799 Kurfürst und 1806 König von Bayern, trat 1777 als Obrist in französische Kriegsdienste und verließ Frankreich erst beim Ausbruch der Revolution. Als Kurfürst von Bayern erhielt er schon im Luzeviller Frieden einen bedeutenden Länderzuwachs. Er schloß sich der Politik Napoleons sowohl gegen Österreich wie gegen das übrige Deutschland an. Ueber den Aufenthalt Napoleons in München und über den Kurfürsten, dem Napoleon, der Todfeind Deutschlands, die „nationale“ Krone schenkte (auch die Kronekrone von Sachsen und Württemberg sind wie die bayrische von Napoleon geschmiedet und somit aus Paris importiert; die Fürsten von Baden und Hessen wurden von Napoleon für ihren Vaterlandsberrn zu Großherzogen gemacht), erzählt die Gräfin Kemnatz, Königin der Kaiserin Josephine, in ihren Memoiren folgendes:

Der solchergestalt zum König gemachte Kurfürst von Bayern war ein nachgeborener Prinz aus dem herzoglichen Hause von Pfalz-Zweibrücken und als jungem Mann nach Frankreich gegangen, wo er unter Ludwig 16. in die französische Armee trat. Er bekam bald ein Regiment und hielt sich mehrere Jahre teils in Paris, teils in Strasbourg auf. Als er später Kurfürst von Bayern geworden war, zeigte er stets eine große Vorliebe für Frankreich und die Franzosen, die noch herrlicher wurde, als Napoleon ihn zum König machte. Natürlich gab er auch gern seine Tochter dem Prinzen Eugen Schickh von Napoleon und Sohn aus der ersten Ehe der Kaiserin Josephine. (Z. M.) zur Genüge.

Während sich Kaiser Napoleon in München aufhielt, kam ihm plötzlich in den Sinn, sich bei seinen vielen Arbeiten eine kleine, halb gewante, halb politische Zeremonie zu beschaffen. Er beschloß

sich nämlich in die Königin von Bayern oder er gab sich wenigstens den Anschein, als wenn er in sie verliebt sei. Diese Königin war die zweite Gemahlin des Königs und war, ohne gerade schön zu sein, doch eine Dame von sehr einnehmendem und zugleich würdevollem Wesen. Der Kaiser zeichnete sie in auffallender Weise aus, und allen, die darum wußten, gewährte es ein eigenartiges Schauspiel, ihn dabei zu beobachten, wie er sein gewöhnlich so rückfichtloses und würdevolles Benehmen hier der Eitelkeit unterordnete, die damals an allen deutschen Höfen noch so streng vorgefchrieben war. Die Königin verstand es, diesen seltsamen Sturmwind nicht in reißender Entzückung zu fassen und sich andererseits doch auch wieder an seinen Huldigungen viel Geschmack zu finden.

Der Kaiserin gefiel diese kleine Liebesgeschichte nicht, sie fand die Königin stolz und kokett und wünschte deshalb Mündchen so bald wie möglich zu verlassen, denn die Freude über die Vermählung ihres Sohnes wurde ihr dadurch wieder getrübt. Der eigentliche militärische Hof des Kaisers nahm sich an dem Herrn ein Beispiel und versuchte gleichfalls die Eroberungen, die er auf dem Schlachtfeld gemacht, auch auf das Gebiet der Galanterie zu übertragen.

Man begreift, daß gerade in München die nationale Bewegung sich besonders deutlich oder böslich gebärdet, sie müssen durch den Lärm die Aufmerksamkeit von dem etwas anrüchigen Deutschland der Wittelsbacher ablenken. —

Ein neues Naturfisch-Gesetz. Die preussischen Ministerien des Innern und der Landwirtschaft bereiten, wie in „Niedersachsen“ mitgeteilt wird, ein neues Naturfischgesetz vor, das die Interessen der Volkswirtschaft an der Ausübung der Fischereien und der Forsten mit den Forderungen der Naturschutzgesetze vereinigen soll. Ein Zeichen für die erhöhte Bedeutung, die man dem Schutze der Natur zumendet, sind die neuen Naturfischgesetze, für die in der letzten Zeit Verordnungen erlassen worden sind. Dazu gehört der 3. Heftart umfassende Dittich des Schloßparks Grotz-Lichterfelde, der letzte Rest des alten Bälde-Tals, das durch die Anlage des Teich-Amals vernichtet wurde. Der Lichterfelder Schloßpark zeigt noch heute das Bild des typischen Uewaldes, der einst das Bälde-Tal begleitete und von berühmten Dichtern der Mark in seiner frühesten urwäldigen Pracht beschrieben worden ist. Von den großen Landschaften, die jetzt in weitem Umfange geschlechtlich gehöhrt sind, steht das Siebengebirge oben an, ein Gebiet von rund 40 Quadratkilometern, dessen Waldungen als Forstschutzgebiet, Landschaftsbild und Ausflugsziel gleich ausgezeichnet sind. Dann die Münchberger Seide, das Bild einer typischen Heide Landschaft; endlich das Randental im Regierungsbezirk Düsseldorf, als Fundstätte des ersten silvialen Menschenschadels weltberühmt, mit seinen herrlichen Buchenwäldern. Zum Schutze des schmer bedrohten Vogelzuges an unsern Meeresküsten wurden die kleine Insel Gänsewerder an der Mündung von Hiddensee und die Nordsee Inseln sowie das Rarungebiet auf Goll unter übernde Verordnungen gestellt. —



17 Mitglieder bestehen, und zwar aus sieben deutschen Vertretern und je einem Vertreter der Gläubigerstaaten Amerika, England, Italien, Frankreich, Belgien, Schweiz und Holland. Der Präsident des Generalrats werde ein Deutscher sein, und zwar sei hierfür der Reichsbankpräsident Dr. Schacht vorgesehen. Die Bank werde vollkommen unabhängig von der Reichsregierung sein.

Die neuen Noten der Bank sollen den Namen "Reichsmarknoten" erhalten und bis zu 10 Mark hinunter gestuft werden. Daneben seien auch Gold-, Silber- und Kupfermünzen vorgesehen, und zwar von 1 Pfennig bis 5 Mark. Die Hauptgrundlage der Bank werde die Deutschland zu gewährenden Auslandsanleihe in Höhe von 800 Millionen Goldmark sein. Der gesamte Notenumlauf werde sich auf etwas über 5 Milliarden Goldmark belaufen. Als Notendeckung gilt das alte Verhältnis von einem Drittel in Gold und Zweifeln.

Bei den Verhandlungen zwischen Schacht und Kunderley habe von Anfang an die Tatsache im Vordergrund gestanden, daß die neue Währung absolut stabil bleiben müsse und durch keinerlei politische oder sonstige Einflüsse eine neue Inflation herbeigeführt werden dürfe. Die Beschlüsse der Organisationskomitees sind der Reparationskommission überreicht worden.

### Notizen.

Christliche Gewerkschaften und Zollvorlage. Die Stellungnahme des Herrn Baer zu den während der Besprechungen über die Zollvorlage ist unangenehm für einen christlichen Arbeitervertreter aufgefallen. Sie hat den Drahtziehern in den christlichen Gewerkschaften zur Selbstbefürwortung verholfen. Sie sollen jetzt mitteilen, daß die Darlegungen Baer's als persönliche Auffassung zu betrachten sind und auch nur dann gelten, wenn andere Mittel, der Landwirtschaft zu helfen, versagen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsverband der christlichen Gewerkschaften behalten sich vor, in einer Denkschrift zu dem ganzen Fragenkomplex Stellung zu nehmen.

### Depeschen.

#### Alkoholverbot in Polen.

Wb. Warschau, 18. Juli. In seiner gestrigen Sitzung hat der Sejm das Gesetz über das Alkoholverbot und das Gesetz über Vollmachten der Regierung auf finanziellen Gebiet in dritter Lesung angenommen. Der Abgeordnete Ljuzki hat das ihm angebotene Vorrecht des Ministers des Innern abgelehnt.

#### Die Dauer der Londoner Konferenz.

Paris, 18. Juli. Ein französisch-belgischer Plan zur Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftlichkeit wird heute dem zweiten Konferenzausschuß vorgelegt werden. Dieser Plan wird nach dem "Echo de Paris" ziemlich lange Debatten entfehlen.

Der Sonderberichterstatter des "Matin" meldet aus London: Der allgemeine Eindruck bei den Führern der Delegationen sei, daß die Konferenz viel länger dauern dürfte, als man bis jetzt angenommen habe.

# Radiodienst der Volkstimme.

## Die Beratungen der Kommissionen.

tz. London, 18. Juli. Die dritte Kommission der Londoner Konferenz, die über die deutschen Darlehens- und Sachlieferungen berät, hat am Donnerstag seine Arbeiten beinahe abgeschlossen. Die Kommission empfiehlt die Schaffung eines eigenen Sachverhaltigenorgans, das vom Zeitpunkt des Beginns der deutschen Zahlungen über die Verwertung der Gelder beraten soll. Die Einigung war leicht, da politische Fragen bei den Verhandlungen ausgeschlossen waren.

Die erste Kommission ging nach Erörterung der amerikanischen Mitarbeit zu schwierigeren Fragen über. Man beriet, was zu geschehen hat, wenn die Reparationskommission mit Einschluß der Amerikaner deutsche Verfehlungen feststellt. Entgegen der englischen Forderung, daß in diesem Fall ein gemeinsames Vorgehen der Alliierten zustande kommen müsse, forderten die Franzosen freie Hand für Sanktionen. Frankreich hat für die Durchsetzung seiner Pläne Hilfstruppen zur Verfügung, da auf Grund eines Protokolls die anfangs ausgeschlossenen kleinen Staaten zugelassen worden sind. Sie werden für Frankreich stimmen. Es ist kein Zweifel darüber möglich, daß die Annahme der französischen Vorschläge mit der ihnen enthaltenen Gefahr eines neuen Ruhrabenteuers die Zustände einer Anleihe für Deutschland auf den Nullpunkt herabdrücken.

Auch in der zweiten Kommission, die über die Herstellung der deutschen Wirtschaftlichkeit berät, sind Schwierigkeiten aufgetaucht, deren Ueberwindung Macdonald und Herriot am Donnerstag in persönlichen Besprechungen versuchten. Die Frage der militärischen Räumung der Ruhr ist vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt worden. Die Franzosen haben ein Memorandum mit Vorschlägen für eine schrittweise ökonomische Räumung eingebracht. Die Beratungen darüber dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen. Daraus soll die schwierige Frage der Kontrolle der Rheinlande abgehandelt werden. Die Regelung dieser Frage wird als erster Prüffstein der ganzen Konferenz angesehen.

Die Frage der Vertretung der Dominien auf der Konferenz hat Verstimmung hervorgerufen. In Zukunft wird daher an Stelle des Kolonialministers Thomas je ein Vertreter der Dominien an der Konferenz teilnehmen.

Die nächste Vollsitzung der Konferenz wird erst am Montag stattfinden.

### Englische Wünsche.

tz. London, 18. Juli. Im ersten Ausschuh haben am Donnerstag die englischen Delegierten gefordert, daß alle wichtigen Beschlüsse nicht nur mit Mehrheit, sondern einstimmig gefaßt werden sollen. Sie regten ferner an, daß im Falle deutscher Verfehlungen vor entscheidenden Maßnahmen die deutsche Regierung gehört werden soll.

### Macdonald und Herriot beraten.

tz. London, 18. Juli. In der Kommission, die über eventuelle Verfehlungen Deutschlands und die damit verbundenen Sanktionen zu beraten hat, fanden gestern sehr heftige Debatten statt. Heute früh traten Macdonald und Herriot zu einer Besprechung zusammen, um über die entstandenen Schwierigkeiten, insbesondere in dieser Kommission, zu beraten.

### Reformen in Bulgarien.

h. Sofia, 18. Juli. Eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen zur Beruhigung der Bevölkerung sind beschlossen worden. Das Parlament hat auf Antrag des Ministeriums Entschloß ein Gesetz angenommen zur Einführung der obligatorischen Sozialversicherung, ferner ein solches zur Bekämpfung der Wohnungsnot und ein umfassendes Amnestiegesetz für politische Vergehen und Verbrechen, ausgenommen solche, die den Tod oder die schwere Verwundung eines Menschen zur Folge hatten. Die früheren Minister Radoslawow und Tontschew wurden ausdrücklich dabei ausgenommen. Tontschew wird aber wahrscheinlich begnadigt werden.

### Mussolini in Neapel.

ng. Rom, 18. Juli. Um den schlechten Eindruck zu verwischen, den die Aufhebung der Pressefreiheit in Italien gemacht hat, und um die steigende Unzufriedenheit abzumildern, erklärt die faschistische Presse, daß die radikalen Faschisten zurückgeblieben seien und daß die faschistischen Verbände einer gründlichen Revision unterzogen werden würden. Die Presse der anderen Parteien legt diesen Versprechungen keinerlei Bedeutung bei. Wenn ernstlich — so schreiben sie — Änderungen erstrebt werden, so müßten die Faschisten zuerst für die Wiederherstellung der Pressefreiheit sorgen und dafür einstehen, daß die faschistische Miliz endlich in die Verfassung eingegliedert werde.

### Landtagsitzung bis 4 Uhr morgens.

spd. Weimar, 18. Juli. Die in der Amtsperiode des Ministers Herrmann vorgenommenen Verschmelzungen von Gemeinden sollten in der gestrigen Sitzung des Thüringischen Landtags, der letzten, die vor den Ferien stattfinden sollte, rückgängig gemacht werden. Der Landtag hatte in dieser Sitzung eine außerordentlich umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Trotzdem versuchte der Landbund, die Ausgemeindungen durchzusetzen. Die Sozialdemokraten wehrten sich dagegen, und die Vorlage konnte bis heute früh 4 Uhr nicht verabschiedet werden. Gegen Mitternacht wurde ein Vertagungsantrag eingebracht, der jedoch vom Landbund, der unter allen Umständen die Sache durchbringen wollte, abgelehnt wurde. Erst als das Personal des Landtags infolge Uebermüdung erklärte, seinen Dienst nicht mehr einwandfrei versehen zu können, vertagte sich der Landtag, um heute — wenn möglich — die Tagesordnung zu erledigen und dann bis zum September sich zu vertagen. (Siehe die Ueberfahrt „Obstruktion im Thüringischen Landtag“ S. 18.)

### Rein Laden

**Auf Teilzahlung**  
und gegen bar bei ermäßigter Anzahlung!

Da ich die Kundchaft nicht besuchen lasse, infolgedessen keine Kosten für Reisende habe, kann ich die allerbilligsten Preise stellen!

**Herrn- u. Burschen-Anzüge**  
**Kinder-Anzüge u. K.-Hosen**  
**Herrn-Windjacken**  
**Damen-Windjacken**  
**Damen-Covercoat-Jacken**

gestr. Hosen, Schlüpfer, Balletts, Mäntel, Regenmäntel, Covercoat, Mäntel und Mäntel für Herren und Damen

Kleider, Blusen, Boilekleider, Röcke, Girindjacken, Summer, Klubjacken in Seide und Wolle, moderne seidene Damenschals, Strümpfe, Wolle, Gardinen, Stores, Tülldecken, Frottees, Musselins, Bettwäsche, Leibwäsche, Kleiderstoffe usw.

**Herren-, Damen- u. Kinderschuhe**  
**Sandalen in groß u. klein**  
usw. usw. 1088

**Steppdecken in eleg. Farben**

Ausweispapiere mit Wohnung sind mitzubringen.

**E. Bartfeld**  
Rotekrebsstr. 30, I  
nur 1. Etage  
Geöffnet von 8 bis 1 u. 3 bis 6 Uhr

### Rein Laden

**Klemmer, Installateur, Elektromonteur.**  
Gemeinsamer Auszug n. Kälzau, Mäser am Sonntag den 20. Juli 1924. Abmarsch 7 Uhr früh, vor der Holzbrücke, Seite Ercauer Anger.

**Heizungsmonteur und Helfer**  
Gemeinsamer Auszug n. Prester, Lulsenthal, Pechau. Treffpunkt am Sonntag den 20. Juli am Artillerie-Denkmal um 1 Uhr. Die Brandleistungen.

**Gr. Nachlaß-Versteigerung**  
Sonntag den 19. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, im Hof des Herrn v. Schatzkammer, Kleiderkammer, Bettwäsche, Sofas, Cassinonau, Bettfedern u. Matrasen, Federbetten, 1 Kissen, Garderobe, Wäsche, Stiefeln und viele andere Sachen. Versteigerung jeder Zeit.

Der Auktionator und Legator  
**Ernst Ritter, Stephansbrücke 38**  
Tel. 7887. Großer Saal. Tel. 7887.  
Besuch lohnt sich. Täglich Annahme v. Sachen.

Heute Sonnabend **Wiedereröffnung**  
meiner neu renovierten Geschäftsräume.  
— Ganz enorm billige Preise! —  
Beachten Sie bitte meine Auslagen!

## Raufhaus Scheber

Jakobstraße 8, Ecke Petersberg.

**Dampferfahrten nach Hohenwarthe und Niegripp**  
— Abfahrtsstelle Petriförder —  
Sonntags nach Hohenwarthe  
vormittags 7.00, 7.30 und 10.00  
nachmittags 2.00, 2.30 Uhr 1188  
Rückfahrt: vorm. 8.00, 9.45, 11.30 Uhr  
nachm. 6.00, 7.30 und 9.00 Uhr.

bis Niegripp  
vormittags 7.30, nachmittags 2.00  
Rückfahrt: 9.00 Uhr vorm. u. 5.00 Uhr nachm.

Wochentags täglich  
vormittags 7.00, nachmittags 2.00

Montags, Mittwochs, Sonnabends } bis Niegripp  
Ab Montag den 21. Juli fährt der 7-Uhr-Dampfer erst um 8 Uhr vormittags.

Jeden Mittwoch  
• Große Promenadenfahrt •  
mit Musik.

Die Schiffsabsperrung auf der Elbe hat auf meine Dampfer keinen Einfluß.

**Otto Krietsch**  
Werftstr. 34 Telephone 321

**4 Jahreszeiten**  
Ab 7 Uhr  
Künstlerkonzert  
Speisen u. Getränke zu zivilen Preisen

10 Beststellen, mod. hell u. 28 K. 10 Kaffeelanaus 3.32, 4 an. Kleider, 150 dr. 3 für, 100 dr. 110. Wäsche u. Nachtkom. Unzerstörliche, Klee 85 Frische, Haberstädter Str. 108.

Prima handverarbeitete starke Serkel- und Käuferweine  
verkauft ständig preisw. Erich Wendt, Fernerstedt, Hertenstr. 6.

**Fahrräder**  
läuft zu hohen Preisen Voigt, Plomerstr. 19.

**Hosen billig!**  
Extra-Angebot!  
Blaue Schloßhosen . . . nur 3.00  
Stoffhosen für Weg . . . nur 3.50  
Stoffhosen für Sonntag . . . nur 4.50  
Pilotenhosen in besten Qualitäten nur 4.50

**Preßlers Textilhalle**  
Maadburg, Buttergasse 8.  
Zitka Buchau: Insel, Sudenb. Str. 5,  
wo die besten Angebote vorzuzieh sind.

**Parkrestaurant Vogelgesang**  
Herrlicher Rosen- und Dahlienflor.  
St. nstags den 22. Juli, 11.23  
nachmittags 4 Uhr

Erstes großes  
**Ferien-Kinder-Konzert**  
Beim Eintritt der Dunkelheit  
**Grosser Fackelzug**  
Eintritt: Erwachsene 40 Pfennig,  
ein Kind frei, jedes weitere 20 Pfennig.

**Städtische Theater Viktoria-Theater**  
Sonnabend den 19. Juli  
Erkaufführung! Der beispiellose Erfolg!  
**Mein Vetter Eduard**  
Schwant von F. Feleemann-Frederich  
und Raiph Arthur Roberts.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr

**Von der Reise zurück Dr. E. Thesing**  
Sprechstunden: Jakobstraße 18  
12 bis 2 und 1/6 bis 7

**3 billige Tage**  
Windjaden imprägniert 12.00  
Tageleinen-Joppen 7.50 6.00  
Sommer-Joppen Saustuch 5.00  
Streichhosen gute Qualitäten 5.50  
moderne Streifen 8.00 7.00 6.00  
Sport-Breeches Zwirnort. 6.00  
feldgrau, Suchkin . . . . . 6.00

**Arbeiter-Bekleidungs-Centrale**  
**Joh. Graichen**  
Sischlerkrugstraße 23.

**Von der Reise zurück Dr. E. Thesing**  
Sprechstunden: Jakobstraße 18  
12 bis 2 und 1/6 bis 7

**Freitag, Sonnabend, Montag**  
**3 billige Tage**  
Windjaden imprägniert 12.00  
Tageleinen-Joppen 7.50 6.00  
Sommer-Joppen Saustuch 5.00  
Streichhosen gute Qualitäten 5.50  
moderne Streifen 8.00 7.00 6.00  
Sport-Breeches Zwirnort. 6.00  
feldgrau, Suchkin . . . . . 6.00

**Arbeiter-Bekleidungs-Centrale**  
**Joh. Graichen**  
Sischlerkrugstraße 23.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Magdeburg-Alstadt.  
Todesfälle. Die Tochter des Arbeiters Karl Ritter, 5 M., Rentier Adolf Wittmann, 69 J., Johanna geb. Bodeit, Ehefrau d. Tischlers Bruno Fick, 45 J., Eheg. Sohn des Posthilfschaffners Walter Käthe. —  
Magdeburg, Neustadt.  
Todesfälle. Unverheiratete Puzmacherin Emma Gunde, 40 J.

**Dampferfahrten nach Hohenwarthe.**  
Abfahrt über Strombrücke links (Zitadelle)  
Sonntags: Hin- und Rückfahrt vormittags 7.00 8.00 10.00  
nachmittags 2.00 3.00 4.00  
Rückfahrt vormittags 8.00 9.00 11.30  
nachm. 3.00 5.30 6.30 8.15

Wochentags: Hin- und Rückfahrt vorm. 8.00, nachm. 2.30  
Rückfahrt vorm. 11.30, nachm. 7.30

**Stahlberg, Sandtorstr. 38.**  
— Telephon 1364. — 1140

**Von der Reise zurück Zahnarzt Schlesinger**  
Alte Ulrichstrasse 18, I  
Röntgen-Laboratorium  
Sprechst. 9-1 u. 3-6 Tel. 387.

Am Dienstag abend verstarb nach ganz kurzem Krankenlager im Suburburger Krankenhaus unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin  
**Emilie v. Rabczynski**  
geborene Köpfer  
im Alter von 28 Jahren. Dies zeigt an mit der Bitte um stillen Beileid  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Antonine Köpfer als Mutter.  
Die Beerdigung findet am Montag den 21. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Dudaer Friedhofs aus statt.

Am Donnerstag den 17. d. M., morgens 7 1/2 Uhr, verstarb nach langem, qualvollem Leiden, meine innig geliebte Frau, mein treuherziger Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberbachmann  
**Robert Kellner.**  
Subenburg, Kruppstraße 25.  
In tiefer Trauer:  
Luise Kellner geb. Mehre  
nebst Kind.  
Die Beerdigung findet am Montag vormittags 10 1/2 Uhr von der Kapelle des Subfriedhofs aus statt.

Am Donnerstag d. 17. Juli nachmittags 6 1/2 Uhr, verschied nach langem, qualvollem Leiden, meine liebe Frau, unreguläre Schwester, Schwägerin u. Enkelin  
**Johanne Fick**  
geb. Bodeit  
Magdeburg, Alt. Fischerufer 30/31.  
im 45. Lebensjahr.  
In tiefem Schmerz:  
Bruno Fick.  
Beerdigung: Montag nachmittags den 21. Juli von der 11. Kapelle des Westfriedhofs.  
Wohlt dem, wenn er menschlich (ausgebildet) kann sagen vor dem Scheiden von der Welt (Ich habe mehr gelitten als verschuldet).  
Und hoffe, daß es künftig besser werde.



# Nach beendetem Saison-Ausverkauf

haben wir uns entschlossen, unsere auffallend billigen Preise für den allergrößten Teil unserer gesamten Läger bestehen zu lassen, das heißt, daß wir zu Preisen verkaufen, die einem tatsächlichen

## Preis-Abbau

entsprechen. Unsere außerordentlich niedrigen Preise kommen in diesem Angebot überzeugend zum Ausdruck. Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf soweit Vorrat

### Extra billige Damen-Wäsche!

**Untertaille**

mit Hohlsaum  
Börichen

**48** Rm.

**Untertaille**

aus gutem Stoff, im  
Rumpf gestickt und mit  
Hohlsaum garniert

**95** Rm.

**PrinzeBrock**

moderne Trägerform,  
aus prima Stoff, im  
Rumpf gestickt, reichlich  
mit Hohlsaum garniert

**345** Rm.

**Wäsche-  
Garnitur**

Semd und Beinkleid, aus  
prima Stoff, mit Seidenei-  
knoten und Hohlsaum  
reich garniert

**425** Rm.



### Für Reise und Sport!

**Basken-Mützen**

in vielen Farben . . . Rm.

**245**

**Fescher Filzhut**

in weiß und farbig . . . Rm.

**775**

### Damen-Konfektion besonders billig!

- 3 Posten Sportblusen in schönen Streifen . . . 4.90 8.90 **2 65** Rm.
- 2 Posten Frotté-Röcke moderne Machart . . . 5.90 **4 50** Rm.
- 3 Posten Unterröcke aus gutem Kunstseidentrifot, in modern. Farben . . . 12.50 9.75 **6 90** Rm.
- 3 Posten Mäntel in Donegal, Tuch, Gabardine, zum Ausführen 29.50 16.50 **9 75** Rm.
- 1 Posten Alpaka-Mäntel in schwarz, marine und grau **14 50** Rm.
- 1 Posten Wollkleider in Twill, Gabardine usw., in guter Verarbeitung . . . 29.50 19.50 **16 50** Rm.
- 2 Posten Cheviot-Kostüme Jacke ganz auf Futter . . . 29.50 **19 50** Rm.
- 1 Posten Strick-Kostüme in verschiedenen Farben . . . **39 50** Rm.

### Zu sehr vorteilhaften Preisen:

- Bastseide für Oberhemden, gestreift, ca. 80-85 cm breit Meter 6.20 **5 50** Rm.
- Marocaines und Libertys buntfarbig, moderne Ausführung, doppelt breit . . . Meter 10.40 8.00 **6 90** Rm.
- Gemusterte Voiles hell- und dunkel gemustert . . . Meter 1.45 1.25 **95** Rm.
- Perkal moderne Streifen, für Oberhemden und Sportblusen . . . Meter 1.10 **85** Rm.
- Noppenstoffe für Sportkostüme, ca. 140 cm breit . . . Meter **2 75** Rm.
- Besuchs-Taschen braun Leder, mit Spiegel **3 50** Rm.
- Ledergürtel braun, geflochten **48** Rm.

### Außerst billige Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe engl. lang, m. dopp. Spitzen u. Ferj., schwarz, reb. R. **35** Rm.
- Damen-Strümpfe m. Seidengr., doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz, grau und beige Paar **65** Rm.
- Damen-Strümpfe Seidenflor, mit klein. Schönheitsfehlern, dopp. Sohlen, Spitzen u. Hochferj., schwarz, weiß, farbig R. **68** Rm.
- Damen-Strümpfe prima Mato, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz . . . Paar **95** Rm.
- Damen-Strümpfe Ia. Seidengriff, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz und farbig . . . Paar **1 10** Rm.
- Herren-Socken Baumwolle, mit doppelten Spitzen u. Ferjen, grau Paar **39** Rm.
- Herren-Socken feine Baumwolle m. doppelten Spitzen u. Ferjen, farbig R. **45** Rm.

# Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

## Meine billigen Preise!!

Damen-Konfektion  
Kinder-Kleider  
Knaben-Waschanzüge  
Kleiderstoffe  
Baumwollwaren  
Wäsche  
Schürzen - Strümpfe  
bleiben auch nach beendetem Saison-Abverkauf bestehen.  
Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen.

**Rudolf Broelje**

Jakobstrasse, Ecke Peterstrasse  
Buxtehude, Sternstraße 1. - Neuhaus, Lübecker Straße 118.

VOCO-

LIKÖRE

VOGEL & CO., A.-G., WAGNERBURG

\* 1840 \*

## Herren- u. Burschen-Konfektion

von der Fabrikation zum Verbraucher

Neu eröffnet

Breiteweg 215

ein Spezial-Geschäft

in Herren-Konfektion

Spezialität:

Wollkonfektion

Wir bringen eine

Riesen-Auswahl

in Herren- sowie Bur-

schens- und Jünglings-

Anzügen in nur guten

Stoffen und bester

Verarbeitung

zu konkurrenzlos

billigen Preisen!

Besichtigung

ohne Kaufzwang gern

gestattet.

Wir bringen als Eröffnungsschlager

4 Serien Herren-Anzüge in all. Größen zu nie wieder

kehrenden billigen Preisen

Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4

21.00 26.50 33.00 39.00

Einem Herren-Sommer-Jagdwagen Stück 15.00

4 Serien Burschen- und Jünglings-Anzüge

zum Teil marineblaue Anzüge, reine Wolle

Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4

14.50 18.50 22.50 28.50

Hosen in jeder Ausführung! Verarbeitungsanerkennung

Zur großen Fabrik

Breiteweg Nr. 215, gegenüber der Reichsbank



### Der soziale Gehalt des Sports.

Für gewöhnlich betrachtet man den Sport in seinen vielfältigen Erscheinungsformen lediglich von seiner gesundheitlichen oder seiner technischen Seite. Wir wollen heute den Versuch unternehmen, ihn nach einem andern Gesichtspunkt unterzuordnen. Was nämlich jedem Beobachter der Massenpsychik auf den ersten Blick auffällt, ist die Erscheinung, die eine Erklärung bedarf, daß Gesundheitsgehalt und Popularität der verschiedenen Sportbetätigungen sich nicht nur nicht decken, sondern im Gegenteil sehr voneinander abweichend.

Schon daraus geht hervor, daß der Sport im Bewußtsein der Massen nicht, oder wenigstens nicht in erster Linie, ausgeübt wird, weil er gesund ist, sondern weil er bestimmten andern Bedürfnissen Erfüllung schaffen soll, die wir nun näher zu unteruchen haben. Diese bestimmten „andern Bedürfnisse“ sind nicht im individuellen, sondern im Sozialen verwurzelt, und das macht ihren Unterschied gegenüber dem auf bloß Einzelpersonliche gerichteten gesundheitlichen Wert des Sportes aus.

Dieser soziale Gehalt des Sportes zeigt nur zwei Tendenzen, je nachdem, ob man ihn vom Standpunkt des ausübenden Sportlers oder vom Standpunkte des Zuschauers betrachtet. Dabei hier einzuschließen ist, daß, wie immer man sich zum Problem des bloßen Zuschauens stellen mag, dieses eben eine wesentliche, nicht wegzuleugnende Wesenserscheinung des modernen Sportes ist und zu ihm gehört wie der Chor zur antiken Tragödie. Davon jedoch später. Zunächst wollen wir die soziale Entfaltung des Sportes an der Seite des wirklich Sporttätigen begleiten. Da führt uns der Weg zunächst über den aristokratischen Sport Golf, bei dem unter Umständen ein einziger, der Grundherr, seine leibliche Wohlfahrt auf der ganzen Meisenunterlage eines über weite Flächen gebühnter Sportraumes betriebligen kann, zum großbürgerlichen Sport Tennis, bei dem die Schicht des städtischen Besitzes in der ausermäßigten Zahl von zwei bis höchstens vier sportausübenden Menschen den Sportplatz beherrscht. Eine Wendung zum wirklichen Volkssport tritt erst dort ein, wo ein zur Zivilisation herangewachsenes Proletariat die Sportarena auch für sich erobert.

In dem Sinn ist etwa der Fußballsport der (nicht zeitlich, sondern logisch) erste proletarische Sportzweig. Da betreiben immerhin schon zweiundzwanzig Menschen zu gleicher Zeit ihren Sport. Und außerdem tritt im Fußballsport zum erstenmal auch der Gedanke der Solidarität in Erscheinung, insofern als es hier nicht genügt, besser zu spielen als alle andern, sondern es nötig ist, daß die elf Leute, die eine Mannschaft bilden, in festem Zusammenhang und Zusammenhalt miteinander stehen. Der Sieg fällt der einheitlichen, solidarischen Mannschaft zu. Aber auch Fußball ist schließlich noch nicht die reifste Erfüllung des proletarischen Sportgedankens. Diese erscheint uns erst dann gegeben, wenn eine Sportdisziplin auf ihrer bestimmten immobilen Unterlage eine ihrem Wesen nach theoretisch unbeschränkt große Zahl von Sportbesessenen gleichzeitig in Tätigkeit treten zu lassen vermag. Also, etwa die Athletik, bei der auf demselben Platz und in derselben Zeit hundert und mehr Menschen laufen, springen, Diskus werfen, Kugel stoßen, ziehen, stemmen können, ohne einander zu behindern, oder Schwimmen, das jedem Besucher fast unbegrenzte Möglichkeiten bietet, oder Turnen, das im Saale sowohl wie im Freien durch die Wucht seines Massenaufgebots wirkt, oder schließlich der Bergsport, den wir wohl als die Reifeform des sozialistischen Entfaltungprozesses bezeichnen dürfen, weil hier nicht nur die Grenzen des Sportraumes in die erhabene Unbegrenztheit der freien Natur selbst verlegt und dadurch sozusagen der gesamten Menschheit ohne jegliche Einschränkung die edelsten sportlichen Erholungsmöglichkeiten geboten werden, sondern weil hier auch der Gedanke der Solidarität seinen höchsten Ausdruck in der gegenseitigen Hilfsbereitschaft der Menschen und ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Natur findet.

Indes anders gliedert sich die Sportwelt, wenn wir uns nun zum Sportzuschauer verfügen. Auch er ist erst möglich, seitdem es ein zivilisiertes städtisches Proletariat gibt. Aber es wäre falsch, zu meinen, daß es nur so lange möglich sei, als es ein Proletariat gebe, und daß er verschwinden werde, wenn mit dem Aufhören der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und dem Werden des Sozialismus auch die Klassensecheidung verschwinde und es keine von den Kulturgütern mehr ausschließen, zu bloßem Zuschauen berechneten Proletarier mehr gebe. Das Zuschauen eines sportlichen Wettkampfes ist nicht ausschließlich eine Kategorie der materiellen Armut, sondern auch eine allgemein gültige, auch im Sozialismus zu erwartende Kategorie der Phantasierreichung. Was eine bessere Gesellschaftsordnung als die heutige an dieser Tatsache ändern kann, wird höchstens das eine sein, daß sie die betrügerische Ausbeutung der menschlichen Phantasie durch Gifte der Sensation zu durchlässigen privaten Profitzwecken zu verhindern vermögen wird. Die Potenz der menschlichen Phantasie selbst jedoch bleibt bestehen und ist ja nun und für sich auch etwas sehr Gesundes.

Die Phantasie des Zuschauers aber reagiert auf die einzelnen Sportgattungen anders als die des Sportausübenden. Dem Bergsport zum Beispiel kann man gar nicht „zuschauen“. Den muß man sich schon selber ausüben bequem. Sein „Auffekt“, den wir vom Standpunkte des Sportproduzenten mit unendlich anzusehen bereit waren, reduziert sich für den „Sportkonsumenten“ auf Null. Auch Turnen, dem die empirische Note nicht so deutlich aufgeprägt ist, erweckt eine verhältnismäßig untergeordnete Berücksichtigung durch den Zuschauer. Bei Schwimmen und Leichtathletik ist es damit etwas besser bestellt, doch auch noch nicht sehr weit her, weil erstens durch die scheinbare Gleichförmigkeit und geringe Abwechslungsmöglichkeit seiner Technik, letztere durch die rohe Unübersichtlichkeit und Langsamkeit der Abwicklung die Phantasie des Zuschauers ermüdet. Es ist klar, daß offenbar dieser Sport den Zuschauer am meisten locken wird, der durch die fülle seiner Kombinationen, den Abwechslungsreichtum der Situationen und das Ewig-Neue überraschender Komplikationen der Phantasiericht des Menschen am meisten befriedigt. Das in erster Linie bewirkt den großen Erfolg des Fußballsports.

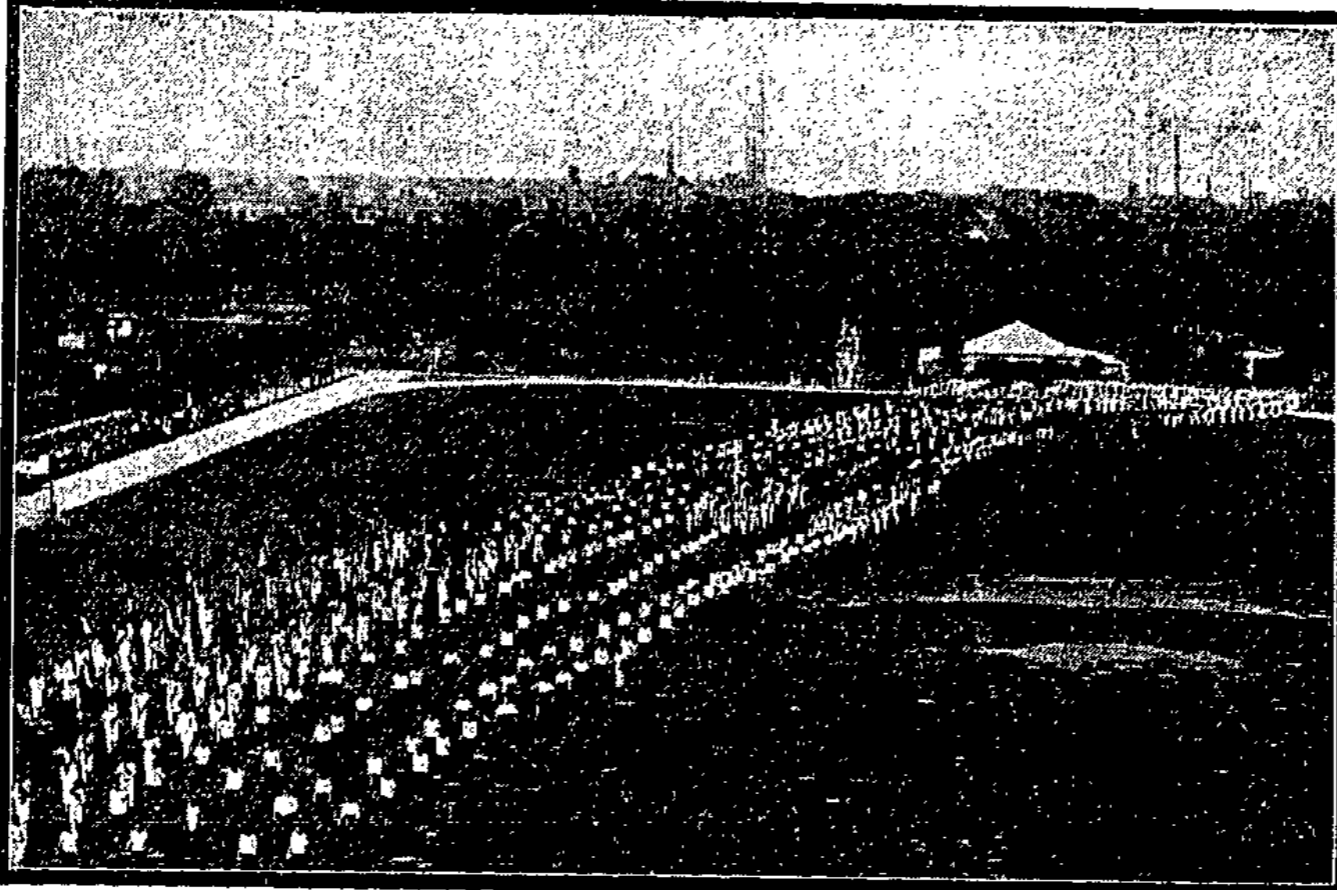
Wir sind damit zu dem Begriff der Popularität im Sport

gekommen. Sie ist dort gegeben, wo ein Höchstmaß an sportlichem Gehalt aus dem Kreise des Sportproduzenten sich mit einem Höchstmaß aus dem Kreise des Sportkonsumenten begegnet. Das trifft offensichtlich beim Fußball zu. Und an und für sich ist ja das kein Unglück. Ein Unglück wird es erst dadurch, daß der kapitalistische Wirtschaft in den Sport eindringt und natürlich auch, wo es für sie am profitabelsten ist, also an dem Punkte

der Popularität. Erst das Kapital macht aus der Popularität des Sports ein widerliches, robes Zirkusaffektum.

Der soziale Gehalt des Sports, dessen laut geworbenes Erzeugnis die „Popularität“ ist, wird heute durch den Klassencharakter der Gesellschaft und das moralische und materielle Ausbeutungsmonopol der besitzenden Klassen vergewaltigt und in sein Gegenteil umgelogen. Deshalb tritt ein Mißverhältnis einerseits in dem Mißverhältnis Sportproduzenten—Sportkonsumenten zuungunsten der letzteren; andererseits in dem Mißverhältnis der gesunden Phantasie des Menschen mit dem entarteten, brutalen Sensationsstreich des durch den Kapitalismus aus dem Gleichgewicht gebrachten Nervensystems ein. Nicht der Fußballsport und nicht das Zuschauen an sich sind das Giftswert und ein Schaden der Gesellschaft, sondern das Fußballgeschäft und das verbummende Gassen der im Geschick irreführten Massen. Der Sport steht da freilich am Scheideweg. Indem sich der gesunde Instinkt der proletarischen Bewegung gegen den Kapitalismus auch im Sport zur Wehr setzt, stellt er den Sport vor die Wahl, seinen sozialen Inhalt zu erfüllen, indem er den kapitalistischen Ungeist besiegt oder geschäftsmäßiges Artistentum zu werden, das mit der Kultur der

Bilder vom 12. Kreisturnfest in Staßfurt.



körperlichen Befreiung nichts mehr zu tun hat und der Verachtung der Massen verfallen wird. Mären wir die Massen auf, dann wird sich die reinliche Scheidung je eher, je lieber, vollziehen! Dr. J. Hannaf.

### Nacktkultur.

Durch die bürgerliche Presse ging vor einiger Zeit die schauerliche Geschichte von Nacktungen in einer Schule Berlins. Um zu zeigen, wie verwahrloht und unsittlich heutzutage bestimmte Bevölkerungskreise sind und bestimmte Kinder anscheinend erzogen werden, dichtete man diese Sünde der weltlichen Schule; der Sozialdemokratie und den Arbeiterturnern an, ganz wie es eben paßt.

Die größten Gegner der Nacktkultur sind zweifellos die Kirchen, aber auch viele alte Pädagogen. Passierte es doch voriges Jahr in Waldenburg, daß alte Lehrer an Freiwüchsen der Turner mit entblößtem Oberkörper Anstoß nahmen. Hoffen wir im Interesse der Volksgesundheit in Zukunft das Beste. Unsere Turner und Sportler aber sollen und müssen die Pioniere dieser Bewegung sein, und nicht bloß halbnackt üben, sondern auch bei Festen ähnlich sich zeigen, dann erst werden weite Kreise den wirklichen Zweck der Leibesübungen erkennen.

Auf vielen Spiel- und Sportplätzen ist heute die Nacktübung nichts Neues mehr; es wird mit nacktem Oberkörper, nur mit kurzer Sporthose bekleidet, geturnt, gespielt und Gymnastik getrieben. Fast überall sind Familienbäder eingerichtet worden, in der Erkenntnis, daß Nacktheit für beide Geschlechter nur er-

gleiches und die Muskelkraft beobachten, kurz es studieren dürfen. Dies alles ist unmöglich, wenn der Körper ängstlich verhüllt ist. Nicht nur Gymnastik und Turnen, nein auch das Wandern sollte zu Nacktübungen ausgestaltet, die Kleiderhülle in der freien Natur abgelegt und die Einwirkung der sauerstoffreichen Wald- und Höhenluft erreicht werden. Hierbei soll man, um keinen Anstoß zu erregen, den Mittelteil des Körpers mit kurzer Hose bzw. leinem Badeanzug (Damen) bekleiden. Eine solche Nacktwandlung erweckt tatsächlich einen schönen, erhebenden und fröhlichen Eindruck, wenn die sonnengebräunten Gestalten durch Wald und Feld ziehen.

Auf jeden Fall ist der Nacktsport das beste Erziehungsmittel für beide Geschlechter. Nacktsport bietet die beste Grundlage für bessere, geläutere, sittlichere Anschauungen. Nur unfaubere und prüde Personen können darin sittliche Gefahren wittern. Es ist ein Fehler, den Begriff „Nackt“ mit demjenigen des Unmoralischen oder Unsittlichen gleichzustellen. Zunächst müssen die sittlich Gerechten und an die Nacktheit Gewöhnten die Freiheit beanspruchen, jederzeit auf abseits gelegenen Plätzen in der Natur die Nacktübung betreiben und sich nach Herzenslust in der Licht und Luft tummeln zu können. Wir stehen noch in einer Zeit des Umschneidens und Aufbaues. Es dürfte daher auch unser gutes Recht sein, vom Staate zu verlangen, den natürlichen Körper frei und ungehindert in der Natur bewegen zu können; auch die Körper- und Nacktkultur soll man zu ihrem Rechte kommen lassen. —

### Schafft Spielplätze und Turnhallen!

Die Voraussetzungen für eine gute sportliche und turnerische Tätigkeit sind gute Sportplätze bzw. Turnhallen. Das Saaktunnen ist wohl ein Erfolg, aber bei Anerkennung aller technischen Vervollkommnungen doch nur ein sehr mangelhafter. Dasselbe ist auch von den Sportplätzen zu sagen; denn oftmals glaubt die „Obrigkeit“, den sportlich interessierten Kreisen einen guten Dienst erwiesen zu haben, wenn sie ihren Schulturnplatz „zur gefälligen Benutzung zur Verfügung stellt“. „Alles zu seiner Zeit“ sagt ein belanntes Sprichwort, und so mögen auch diese Sportplätze in den ersten Jahren der sportlichen Bewegung ihren Zweck erfüllt haben. Heute jedoch trifft das nicht mehr zu und manchem Verche fällt es sehr schwer, angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten bei den Gemeinden die Anlage eines zeitgemäßen Sportplatzes durchzuführen.

Dann gibt es nur noch einen Ausweg, und das ist der Wille, einen eignen Sportplatz anzulegen. Dieser Wille hat die sportlich interessierten Kreise Diesdorfs erfaßt und sie in der Vereinigung zum Bau eines Heimessportplatzes und Volksbildung organisiert. Der wöchentliche Beitrag von 50 Pfg. und 25 Pfg. für Böglinge bildet das sich immer mehr ausdehnende finanzielle Fundament des Unternehmens.

Das Ziel dieser Vereinigung ist, einen 5 bis 6 Morgen großen Sportplatz zu erwerben und darauf ein Heim zu errichten, in dem die Arbeiterportvereine wie Turner, Kraftsportler, Radfahrer, Sänger, Samariter, Musikvereine, Jugend usw. ihren besondern Raum zur Verfügung haben. Ferner soll damit verbunden sein ein Lust-, Brause- und Sonnenbad und ein unter fachgemäßer Leitung stehender Kinderhort. Bei Fertigstellung dieses Unternehmens sind sämtliche proletarischen Sportvereine förderlicher und geistiger Art bei ihrer Arbeit auf ein gemeinsames Ziel konzentriert, was der gesamten örtlichen Bewegung und vor allen Dingen der Erziehung zum großen Vorteil gereichen wird.

Um man die Mitgliedschaft in ihrer manchmal schwer durchzuführenden wöchentlichen Beitragsverpflichtung zu unterstützen, sind von der Vereinigung „Bauheim“ Markten im Werte von 1 Mark zum Vertrieb herausgegeben. Den größern Arbeiter- und Radfahrervereinen unzers Begrüßung sind eine Anzahl solcher Bauheime zum Verkauf bereits zugegangen. Wir fordern deshalb die betreffenden Vereinsleiter auf, für den Vertrieb bemüht zu sein. Beweist euer Solidaritätsgefühl und laßt uns auch in schweren Zeiten an unsern Auftrag denken!

Jeder Inhaber einer Bauheimekarte hat das Recht der freien Teilnahme an dem von der Vereinigung im Oktober 1924 veranstalteten Herbstsportfest, verbunden mit Verlosung wertvoller Wirtschaftsgüter.

Alle Anfragen (Zufendung des Geldes sofort sowie der unterkauften Bauheimekarten am 1. Oktober) sind an den Vorsitzenden Gustav Ehle, Diesdorf (Kreis Wanzleben), Bergstraße 4, zu richten. —

### Arbeiter Sport und Partei.

Es muß einmal darauf hingewiesen werden, daß unsere Partei an manchen Orten die Arbeiter-Sportbewegung zumeist beachtet. Die Kommunistische Partei hat ihr ganzes Schwergewicht auf diese Bewegung geworfen und strebt mit den besten Mitteln danach, das im Sport vertretene junge Volk in ihre Reize zu ziehen. In Berlin hat sie damit ungewisselhaft Erfolg gehabt, aber auch in manchen Provinzorten läuft ein nicht geringer Teil der jüngern Sportler gedankenlos hinter den kommunistischen Phrasenbuden her. Da unsere Partei sich um die Bewegung wenig kümmert, ist der Eindruck von unsern Genossen zu gering. Die Genossen haben oft das Gefühl, daß sie in ihrem Kampfe mit der kommunistischen Demagogie von der Partei im Stiche gelassen werden und verlieren den Mut zum Gegenstoß. Wie ganz anders handelt darin die österreichische Bruderpartei! In Österreich ist der Kommunismus von der Partei niedergekämpft worden und hat fast gar keine Bedeutung mehr. Daß er auch in der Arbeiter-Sportbewegung absolut keinen Boden gefunden hat, das ist in erster Linie der Tatsache zu danken, daß die Partei mit der Bewegung eng verbunden ist, ihre besten Leute darin hat und bei allen Lagungen der Arbeiterturner durch ihre erstanten Funktionäre vertreten ist. Das junge Volk in den Sportvereinen befaßt dadurch die Fühlung mit der Partei, betrachtet sich als einen ihrer wichtigeren Teile und ist auf Geheiß und Verberch mit ihr verbunden. Die Partei gewinnt an Volkstümlichkeit in Schichten, in die sie auf anderem Wege nur schwer eindringen kann. Die Wahrnehmung des Parteinteresses im Arbeitersport ist Aufgabe der Ortsvereinsleitungen und der Funktionäre, die die Bewegung verfolgen und dafür sorgen, daß bei allen Lagungen der Arbeiterturner eine Vertretung der Partei zugegen ist. Daß die Bewegung von der Partei gefördert werden muß, ist selbstverständlich, das Gegenteil würde nur zum Schaden sein. Es handelt sich auch darum, die Partei muß die Bewegung als einen ihrer wichtigsten Rekrutierungsgebiete betrachten, das ihr vom Gegner, vor allen von den Kommunisten, strittig gemacht wird. Möge sie das erkennen, ehe es zu spät ist, und eingreifen, wo die Parteinteressen gefährdet sind. —



zieherisch wirken kann. Alles dies ist heute erfreulicherweise zur Gewohnheit geworden; auf jeden Fall ist der Anfang zu einer freierlichen Entwicklung der Nacktkultur geschaffen. Aber dennoch gilt es, die Ergründungen auf diesem Gebiet festzuhalten, sie zu verteidigen und noch weitere Fortschritte zu erkämpfen suchen. Diese Aufgabe müßte sich jeder körperkultur-fördernde Verein zur Pflicht machen; denn heute noch beruht das Muderium, die Fortschritte der Nacktkultur zu untergraben. Darauf muß ihm eine gebührende Antwort gegeben werden.

Der nackte Körper ist niemals anstößig; er ist ein Kunstwerk der Natur und kann nur schön wirken. Die Nacktübung soll den Körper widerstandsfähig und gesund erhalten, sie wird gefordert aus gesundheitlichen, ästhetischen und moralischen Gründen. Luft und Sonne soll auf den Körper ungehindert einwirken; die Haut wird besser durchblutet und der Körper widerstandsfähig gemacht, insbesondere gegen tuberkulöse Krankheiten. Die Sonnenstrahlen wirken auf das Blut ein, der Stoffwechsel im Körper wird durch die Bewegung gefördert. Aus ästhetischen Gründen wird die Forderung deshalb gestellt, weil der menschliche Körper freies ein Kunstwerk ist; wir wollen es betrachten, bez-

in der Arbeiter-Sportbewegung abfolat keinen Boden gefunden hat, das ist in erster Linie der Tatsache zu danken, daß die Partei mit der Bewegung eng verbunden ist, ihre besten Leute darin hat und bei allen Lagungen der Arbeiterturner durch ihre erstanten Funktionäre vertreten ist. Das junge Volk in den Sportvereinen befaßt dadurch die Fühlung mit der Partei, betrachtet sich als einen ihrer wichtigeren Teile und ist auf Geheiß und Verberch mit ihr verbunden. Die Partei gewinnt an Volkstümlichkeit in Schichten, in die sie auf anderem Wege nur schwer eindringen kann. Die Wahrnehmung des Parteinteresses im Arbeitersport ist Aufgabe der Ortsvereinsleitungen und der Funktionäre, die die Bewegung verfolgen und dafür sorgen, daß bei allen Lagungen der Arbeiterturner eine Vertretung der Partei zugegen ist. Daß die Bewegung von der Partei gefördert werden muß, ist selbstverständlich, das Gegenteil würde nur zum Schaden sein. Es handelt sich auch darum, die Partei muß die Bewegung als einen ihrer wichtigsten Rekrutierungsgebiete betrachten, das ihr vom Gegner, vor allen von den Kommunisten, strittig gemacht wird. Möge sie das erkennen, ehe es zu spät ist, und eingreifen, wo die Parteinteressen gefährdet sind. —



# Nach beendetem Saison-Ausverkauf

haben wir uns entschlossen, unsere auffallend billigen Preise für den allergrößten Teil unserer gesamten Läger bestehen zu lassen, das heißt, daß wir zu Preisen verkaufen, die einem tatsächlichen

## Preis-Abbau

entsprechen. Unsere außerordentlich niedrigen Preise kommen in diesem Angebot überzeugend zum Ausdruck. Neuzugabe vorbehalten.

### Extra billige Damen-Wäsche!

<b>Untertaille</b> mit Hohlsaum Börichen <b>48</b> ,-	<b>Untertaille</b> aus gutem Stoff, im Rumpf gestickt und mit Hohlsaum garniert <b>95</b> ,-	<b>PrinzeBrock</b> moderne Trägerform, aus prima Stoff, im Rumpf gestickt, reichlich mit Hohlsaum garniert <b>3</b> 45,-	<b>Wäsche- Garnitur</b> Semb und Beinkleid, aus prima Stoff, mit Sticker- Motiven und Hohlsaum reich garniert <b>4</b> 25,-
--	--	---	--

**Für Reise und Sport!**



**Basken-Mützen** 2 45,-  
in vielen Farben . . . Rm.

**Fescher Filzhut** 7 75,-  
in weiß und farbig . . . Rm.

**6** 50,-  
rot und schwarz

### Damen-Konfektion besonders billig!

3 Posten Sportblusen in schönen Streifen . . . 4.90 3.90	<b>2</b> 65,-
2 Posten Frotté-Röcke moderne Machart . . . 5.90	<b>4</b> 50,-
3 Posten Unterröcke aus gutem Kunstseidentritot, in modern. Farben . . . 12.50 9.75	<b>6</b> 90,-
3 Posten Mäntel in Donegal, Tuch, Gabardine, zum Ausfuchen 29.50 16.50	<b>9</b> 75,-
1 Posten Alpaka-Mäntel in schwarz, marine und grau . . .	<b>14</b> 50,-
1 Neßposten Wollkleider in Twill, Gabardine usw., in guter Verarbeitung . . . 29.50 19.50	<b>16</b> 50,-
2 Posten Cheviot-Kostüme Sade ganz auf Futter . . . 29.50	<b>19</b> 50,-
1 Posten Strick-Kostüme in verschiedenen Farben . . .	<b>39</b> 50,-

### Zu sehr vorteilhaften Preisen:

Bastseide für Oberhemden, gestreift, ca. 80-85 cm breit Meter 6.20	<b>5</b> 50,-
Marocaines und Libertys buntfarbig, moderne Ausführung, doppelt breit . . . Meter 10.40 8.00	<b>6</b> 90,-
Gemusterte Voiles hell- und dunkel gemustert . . . Meter 1.45 1.25	<b>95</b> ,-
Perkal moderne Streifen, für Oberhemden und Sport- blusen . . . Meter 1.10	<b>85</b> ,-
Noppenstoffe für Sportkostüme, ca. 140 cm breit . . . Meter	<b>2</b> 75,-
Besuchs-Taschen braun Leder, mit Spiegel	<b>3</b> 50,-
Ledergürtel braun, geflochten	<b>48</b> ,-

### Außerst billige Strumpfwaren

Damen-Strümpfe engl. lang, m. dopp. Spitzen u. Ferl., schwarz, farb. P.	<b>35</b> ,-
Damen-Strümpfe m. Seidengr. doppelten Sohlen, Spitzen und Hoch- ferjen, schwarz, grau und beige Paar	<b>65</b> ,-
Damen-Strümpfe Seidenflor, mit klein. Schönheits- fehlern, dopp. Sohlen, Spitzen u. Hochferl., schwarz, weiß, farbig P.	<b>68</b> ,-
Damen-Strümpfe prima Nato, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz . . . Paar	<b>95</b> ,-
Damen-Strümpfe Ia. Seidengriff, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hoch- ferjen, schwarz und farbig . . . Paar	<b>1</b> 10,-
Herren-Socken Baumwolle, mit doppelten Spitzen u. Ferjen, grau Paar	<b>39</b> ,-
Herren-Socken feine Baumwolle m. doppelten Spitzen u. Ferjen, farbig P.	<b>45</b> ,-

# Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

## Meine billigen Preise!!

Damen-Konfektion  
Kinder-Kleider  
Knaben-Waschanzüge  
Kleiderstoffe  
Baumwollwaren  
Wäsche  
Schürzen — Strümpfe  
Bleiben auch nach beendetem Saison-Ausverkauf bestehen.  
Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen.

**Rudolf Broetje**  
Jakobstrasse, Ecke Peterstrasse  
Baustr. Lindenstraße 1. — Respekt, Ledebor Straße 118.

VOCO-  
LIKÖRE.  
VOGEL & CO., A.-G., NÜRNBERG  
\* 1840 \*

## Herren- u. Burschen-Konfektion

von der Fabrikation zum Verbraucher!

Wir bringen als Eröffnungsschlager  
4 Serien Herren-Anzüge in all. Größen zu nie wieder-  
kehrenden billigen Preisen.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
21.00	26.50	33.00	39.00

Einem Herren-Sommer-Kragens Stück 15.00

4 Serien Burschen- und Jünglings-Anzüge  
zum Teil marineblaue Anzüge, reine Wolle

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
14.50	18.50	22.50	28.50

Hosen in jeder Ausführung! Berufs Kleidung enorm billig!

### Zur großen Fabrik

Breiteweg Nr. 215, gegenüber der Reichsbau f.



### Der soziale Gehalt des Sports.

Für gewöhnlich betrachtet man den Sport in seinen vielfältigen Erscheinungsformen lediglich von seiner gesundheitlichen oder seiner technischen Seite. Wir wollen heute den Versuch unternehmen, ihn nach einem andern Gesichtspunkt unterzugliedern. Was nämlich jedem Beobachter der Massenpsychologie auf den ersten Blick auffällt, ist die Erscheinung, die einer Erklärung bedarf, daß Gesundheitsgehalt und Popularität der verschiedenen Sportbetätigungen sich nicht nur nicht decken, sondern im Gegenteil sehr wesentlich voneinander abweichen.

Schon daraus geht hervor, daß der Sport im Bewußtsein der Massen nicht, oder wenigstens nicht in erster Linie, ausgeübt wird, weil er gesund ist, sondern weil er bestimmten andern Bedürfnissen Erfüllung schaffen soll, die wir nun näher zu untersuchen haben. Diese bestimmten „andern Bedürfnisse“ sind nicht im individuellen, sondern im Sozialen verwurzelt, und das macht ihren Unterschied gegenüber dem auf bloß Einzelpersonliche gerichteten gesundheitlichen Wert des Sportes aus.

Dieser soziale Gehalt des Sportes zeigt nun zwei Tendenzen, je nachdem, ob man ihn vom Standpunkt des ausübenden Sportlers oder vom Standpunkte des Zuschauers betrachtet. Wobei hier einzuschließen ist, daß, wie immer man sich zum Problem des bloßen Zuschauers stellen mag, dieses eben eine wesentliche, nicht wegzuleugnende Begleiterscheinung des modernen Sportes ist und zu ihm gehört wie der Chor zur antiken Tragödie. Davon jedoch später. Zunächst wollen wir die soziale Entfaltung des Sportes an der Seite des wirklichen Sporttätigen begleiten. Da führt uns der Weg zunächst über den aristokratischen Sport Golf, bei dem unter Umständen ein einziger, der Grundherr, seine leibliche Wohlfahrt auf der ganzen Riesenniederlage eines über weite Flächen gebreiteten Sportraumes befriedigen kann, zum großbürgerlichen Sport Tennis, bei dem die Schicht des städtischen Besitzes in der ausgewählten Zahl von zwei bis höchstens vier sportausübenden Menschen den Sportplatz beherrscht. Eine Wendung zum wirklichen Volkssport tritt erst dort ein, wo ein zur Zivilisation herangewachsenes Proletariat die Sportarena auch für sich erobert.

In dem Sinn ist etwa der Fußballsport der (nicht zeitlich, sondern logisch) erste proletarische Sportzweig. Da betreiben immerhin schon zweiundzwanzig Menschen zu gleicher Zeit ihren Sport. Und außerdem tritt im Fußballsport zum erstenmal auch der Gedanke der Solidarität in Erscheinung, insofern als es hier nicht genügt, besser zu spielen als alle andern, sondern es nötig ist, daß die elf Leute, die eine Mannschaft bilden, in festem Zusammenhang und Zusammenhalt miteinander stehen. Der Sieg fällt der einheitlichen, solidarischen Mannschaft zu. Über auch Fußball ist schließlich noch nicht die restlose Erfüllung des proletarischen Sportgedankens. Diese erscheint uns erst dann gegeben, wenn eine Sportdisziplin auf ihrer bestimmten immobilen Unterlage eine ihrem Wesen nach theoretisch unbeschränkt große Zahl von Sportbesessenen gleichzeitig in Tätigkeit treten zu lassen vermag. Also, etwa die Leichtathletik, bei der auf demselben Platz und in derselben Zeit hundert und mehr Menschen laufen, springen, Diskus werfen, Kugel stoßen, ziehen, stemmen können, ohne einander zu behindern, oder Schwimmen, das jedem Besucher fast unbegrenzte Möglichkeiten bietet, oder Turnen, das im Saale sowohl wie im Freien durch die Wucht seines Massenaufgebots wirkt, oder schließlich der Bergsport, den wir wohl als die Krönung des sozialistischen Entfaltungprozesses bezeichnen dürfen, weil hier nicht nur die Grenzen des Sportraumes in die erhabene Unbegrenztheit der freien Natur selbst verlegt und dadurch hinzugefügt der gesamten Menschheit ohne jegliche Einschränkung die edelsten sportlichen Erholungsmöglichkeiten geboten werden, sondern weil hier auch der Gedanke der Solidarität seinen höchsten Ausdruck in der gegenseitigen Hilfsbereitschaft der Menschen und ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Natur findet.

Indes anders gliedert sich die Sportwelt, wenn wir uns nun zum Sportzuschauer verfügen. Auch er ist erst möglich, seitdem es ein zivilisiertes städtisches Proletariat gibt. Über es wäre falsch, zu meinen, daß es nur so lange möglich sei, als es ein Proletariat gebe, und daß er verschwinden werde, wenn mit dem Aufhören der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und dem Werden des Sozialismus auch die Klassenscheidung verschwinde und es keine von den Kulturgütern mehr ausgeschlossenen, zu bloßem Zuschauen herabgewerteten Proletarier mehr gebe. Das Zuschauen eines sportlichen Wettkampfes ist nicht ausschließlich eine Kategorie der materiellen Armut, sondern auch eine allgemein gültige, auch im Sozialismus zu erwartende Kategorie der Phantasiebereicherung. Was eine bessere Gesellschaftsordnung als die heutige an dieser Tatsache ändern kann, wird höchstens das eine sein, daß sie die betrügerische Ausbeutung der menschlichen Phantasie durch Gifte der Sensation zu durchsichtigen privaten Profitzwecken zu verhindern vermögen wird. Die Potenz der menschlichen Phantasie selbst jedoch bleibt bestehen und ist ja an und für sich auch etwas sehr Gesundes.

Die Phantasie des Zuschauers aber reagiert auf die einzelnen Sportgattungen anders als die des Sportausübenden. Dem Bergsport zum Beispiel kann man gar nicht „zuschauen“. Den muß man sich schon selber ausüben bequem. Sein „Nebeneffekt“, den wir vom Standpunkte des „Sportproduzenten“ mit unendlich anzusehen bereit waren, reduziert sich für den „Sportkonsumenten“ auf Null. Auch Turnen, dem die kämpferische Note nicht so deutlich aufgeprägt ist, genießt eine verhältnismäßig untergeordnete Wertschätzung durch den Zuschauer. Bei Schwimmen und Leichtathletik ist es damit etwas besser bestellt, doch auch noch nicht sehr weit, weil erstens durch die scheinbare Gleichförmigkeit und geringe Abwechslungsmöglichkeit seiner Technik, letztere durch die große Unübersichtlichkeit und Langsamkeit der Abwicklung die Phantasie des Zuschauers ermüdet. Es ist klar, daß offenbar jener Sport den Zuschauer am meisten locken wird, der durch die Fülle seiner Kombinationen, den Abwechslungsreichtum der Situationen und das Ungeheure überwachender Komplikationen den Phantasietrieb des Menschen am meisten befriedigt. Das in erster Linie bewirkt den großen Erfolg des Fußballsports.

Wir sind damit zu dem Begriff der

#### Popularität im Sport

gelangt. Sie ist dort gegeben, wo ein Höchstmaß an sportlichem Gehalt aus dem Kreise des Sportproduzenten sich mit einem Höchstmaß aus dem Kreise des Sportkonsumenten begegnet. Das trifft offensichtlich beim Fußball zu. Und an und für sich wäre ja das kein Unglück. Ein Unglück wird es erst dadurch, daß die kapitalistische Wirtschaft in den Sport eindringt und natürlich dort, wo es für sie am profitabelsten ist, also an dem Punkte

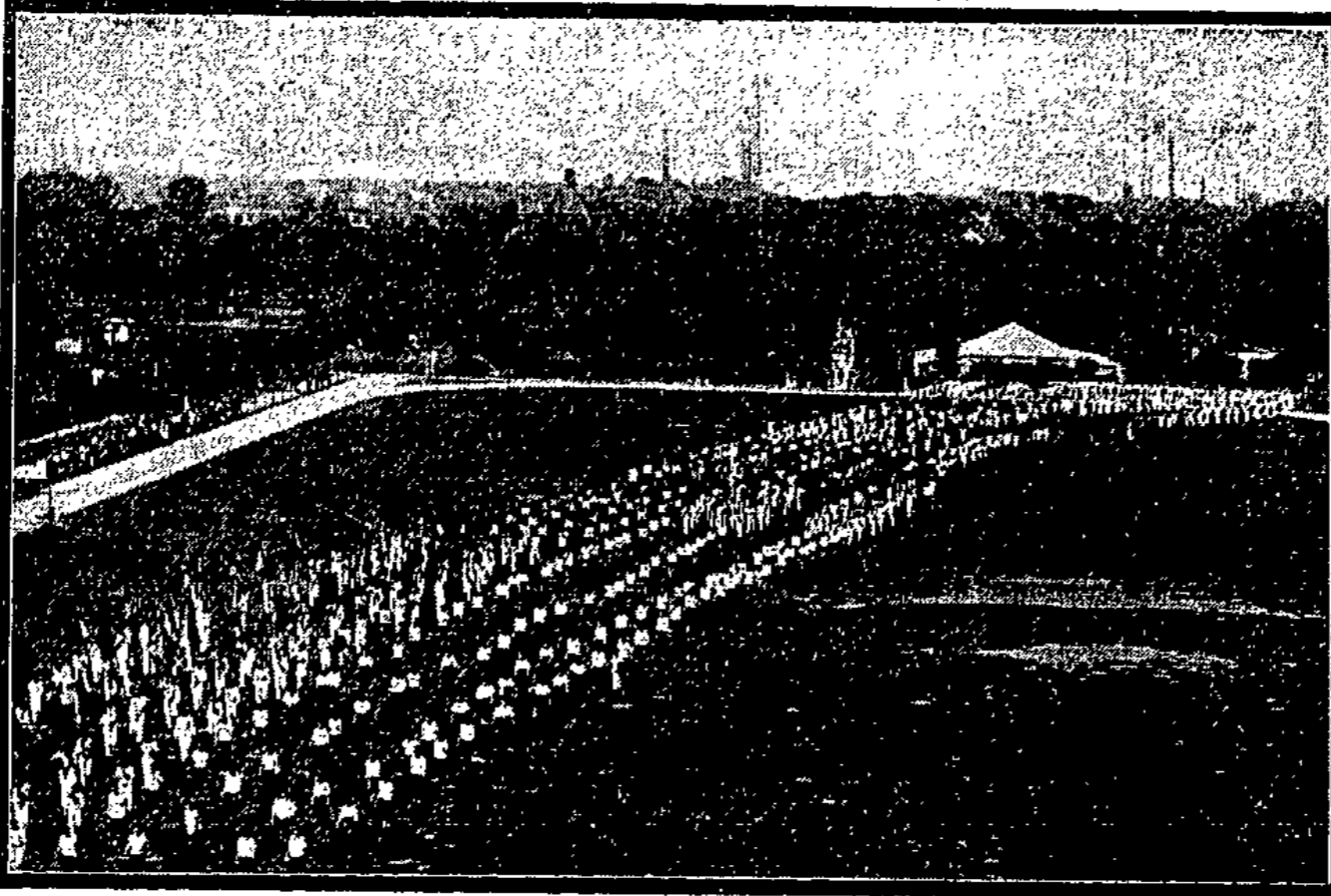
der Popularität. Erst das Kapital macht aus der Popularität des Sports ein widerliches, rohes Zirkusgaffertum.

Der soziale Gehalt des Sports, dessen laut gewordenes Erzeugnis die „Popularität“ ist, wird heute durch den Massencharakter der Gesellschaft und das moralische und materielle Ausbeutungsmonopol der besitzenden Klassen vergewaltigt und in sein Gegenteil umgelogen. Deshalb tritt ein Mißverhältnis einerseits in dem Mißverhältnis Sportproduzenten—Sportkonsumenten zumunsten der letztern, andererseits in dem Mißverhältnis der gesunden Phantasie des Menschen mit dem entarteten, brutalen Sensationstrieb des durch den Kapitalismus aus dem Gleichgewicht gebrachten Nervensystems ein. Nicht der Fußballsport und nicht das Zuschauen an sich sind das Gift, sondern ein Schaden der Gesellschaft, sondern das Fußballgeschäft und das verbummende Gaffen der im Geschmack irregeleiteten Massen. Der Sport steht da freilich am Scheideweg. Indem sich der gesunde Instinkt der proletarischen Bewegung gegen den Kapitalismus auch im Sport zur Wehr setzt, stellt er den Sport vor die Wahl, seinen sozialen Inhalt zu erfüllen, indem er den kapitalistischen Ungeist besiegt oder geschäftsmäßiges Artistentum zu werden, das mit der Kultur der

gleichem und die Mustertätigkeit beobachten. Kurz es studieren dürfen. Dies alles ist unmöglich, wenn der Körper ängstlich verhüllt ist. Nicht nur Gymnastik und Turnen, nein auch das Wandern sollte zu Nacktlungen ausgestaltet, die Kleiderhülle in der freien Natur abgelegt und die Einwirkung der sauerstoffreichen Wald- und Höhenluft erreicht werden. Hierbei soll man, um keinen Anstoß zu erregen, den Mittelteil des Körpers mit kurzer Hose bzw. leinemem Badeanzug (Damen) bedecken. Eine solche Nacktlung erweckt tatsächlich einen schönen, erhebenden und fröhlichen Eindruck, wenn die sonnengebräunten Gestalten durch Wald und Feld ziehen.

Auf jeden Fall ist der Nacktsport das beste Erziehungsmittel für beide Geschlechter. Nacktsport bietet die beste Grundlage für bessere, geläutere, stillere Anschauungen. Nur unzüchtige und prüde Personen können darin störrische Gefahren wittern. Es ist ein Fehler, den Begriff „Nacktsport“ mit demjenigen des Unmoralischen oder Unsitlichen gleichzustellen. Zunächst müssen die störrischen und an die Nacktheit Gewöhnten die Freiheit beanspruchen, jederzeit auf abseits gelegenen Plätzen in der Natur die Nacktlung betreiben und sich nach Herzenslust in tummeln zu können. Wir stehen noch in einer Zeit des Umstümmens und Aufbaues. Es dürfte daher auch unser gutes Recht sein, vom Staate zu verlangen, den natürlichen Körper frei und ungehindert in der Natur bewegen zu können; auch die Körper- und Nacktkultur soll man zu ihrem Rechte kommen lassen. —

Bilder vom 12. Kreisturnfest in Staßfurt.



körperlichen Befreiung nichts mehr zu tun hat und der Beachtung der Massen verfallen wird. Klären wir die Massen auf, dann wird sich die reinliche Scheidung je eher, je lieber, vollziehen!  
Dr. J. Hannal.

### Nacktkultur.

Durch die bürgerliche Presse ging vor einiger Zeit die schauerliche Geschichte von Nacktlungen in einer Schule Berlins. Um zu zeigen, wie verwahrloht und unsittlich heutzutage bestimmte Bevölkerungskreise sind und bestimmte Kinder anscheinend erzogen werden, dichtete man diese Sünde der weltlichen Schule, der Sozialdemokratie und den Arbeiterturnern an, ganz wie es eben pägte.

Die größten Gegner der Nacktkultur sind zweifellos die Kirchen, aber auch viele alte Pädagogen. Passierte es doch voriges Jahr in Waldenburg, daß alte Lehrer an Freiübungen der Turner mit entblößtem Oberkörper Anstoß nahmen. Hoffen wir im Interesse der Volksgesundheit in Zukunft das Beste. Unse Turner und Sportler aber sollen und müssen die Pioniere dieser Bewegung sein, und nicht bloß halbnackt üben, sondern auch bei Festen ähnlich sich zeigen, dann erst werden weite Kreise den wirklichen Zweck der Leibesübungen erkennen.

Auf vielen Spiel- und Sportplätzen ist heute die Nacktlung nichts Neues mehr; es wird mit nacktem Oberkörper, nur mit kurzer Sporthose bekleidet, geturnt, gespielt und Gymnastik getrieben. Fast überall sind Familienbesuche eingerichtet worden, in der Erkenntnis, daß Nacktheit für beide Geschlechter nur er-

für Arbeiter sport und Volksbildung organisiert. Der wöchentliche Beitrag von 50 Pfg. und 25 Pfg. für Böglinge bildet das sich immer mehr ausdehnende finanzielle Fundament des Unternehmens.

Das Ziel dieser Vereinigung ist, einen 5 bis 6 Morgen großen Sportplatz zu erwerben und darauf ein Heim zu errichten, in dem die Arbeiter sportvereine wie Turner, Kraftsportler, Radfahrer, Sänger, Samariter, Musikvereine, Jugend usw. ihren besondern Raum zur Verfügung haben. Ferner soll damit verbunden sein ein Lust-, Brau- und Sonnenbad und ein unter sorgemäßer Leitung stehender Kinderhort. Bei Fertigstellung dieses Unternehmens sind sämtliche proletarischen Sportvereine körperlicher und geistiger Art bei ihrer Arbeit auf ein gemeinsames Ziel konzentriert, was der gesamten örtlichen Bewegung und vor allen Dingen der Erziehung zum großen Vorteil gereichen wird.

Um nun die Mitgliedschaft in ihrer manchmal schwer durchzuführenden wöchentlichen Beitragsverpflichtung zu unterstücken, sind von der Vereinigung „Bauheim“-Marken im Werte von 1 Mark zum Vertrieb herausgegeben. Den größten Arbeiter-Turn- und Radfahrervereinen unzers Bezugs sind eine Anzahl solcher Bauheime zum Verkauf bereits zugegangen. Wir fordern deshalb die betreffenden Vereinsleiter auf, für den Vertrieb bemüht zu sein. Beweist euer Solidaritätsgefühl und laßt uns auch in schweren Zeiten an unsern Aufstieg denken!

Jeder Inhaber einer Bauheime-Marke hat das Recht der freien Teilnahme an dem von der Vereinigung im Oktober 1924 veranstalteten Herbstsportfest, verbunden mit Verlosung wertvoller Wirtschaftsgüter.

Alle Anfragen (Zusendung des Geldes sofort sowie der unvertauschten Bauheime-Marken am 1. Oktober) sind an den Vorstehenden Gustav F. Hiele, Diezdorf (Kreis Wanzleben), Bergstraße 4, zu richten. —

### Arbeiter sport und Partei.

Es muß einmal darauf hingewiesen werden, daß unsere Partei an manchen Orten die Arbeiter-Sportbewegung zu wenig beachtet. Die kommunistische Partei hat ihr ganzes Schwergewicht auf diese Bewegung geworfen und strebt mit den üblichsten Mitteln danach, das im Sport vertretene junge Volk in ihre Netze zu ziehen. In Berlin hat sie damit ungewisselhaft Erfolg gehabt, aber auch in manchen Provinzorten läuft ein nicht geringer Teil der jüngeren Sportler gedankenlos hinter den kommunistischen Phrasenhelden her. Da unsere Partei sich um die Bewegung wenig kümmert, ist der Eindruck von unsern Genossen zu gering. Die Genossen haben oft das Gefühl, daß sie in ihrem Kampfe mit den kommunistischen Demagogen von der Partei im Stiche gelassen werden und verlieren den Mut zum Gegenstoß. Wie ganz anders handelt darin die österreichische Bruderpartei! In Oesterreich ist der Kommunismus von der Partei niederkämpft worden und hat fast gar keine Bedeutung mehr. Daß er auch

in der Arbeiter-Sportbewegung absolut keinen Boden gefunden hat, das ist in erster Linie der Tatsache zu danken, daß die Partei mit der Bewegung eng verbunden ist, ihre besten Werte darin hat und bei allen Tagungen der Arbeiter sportler durch ihre ersten Funktionäre vertreten ist. Das junge Volk in den Sportvereinen behält dadurch die Fühlung mit der Partei, betrachtet sich als einen ihrer wichtigsten Teile und ist auf Geheiß und Verbot mit ihr verbunden. Die Partei gewinnt am Volkstumtum in Schichten, in die sie auf anderem Wege nur schwer eindringen kann. Die Wahrnehmung des Parteiinteresses im Arbeiter sport ist Aufgabe der Ortsvereinsleitungen und der Funktionäre, die die Bewegung verfolgen und dafür sorgen, daß bei allen Tagungen der Arbeiter sportler eine Vertretung der Partei zugegen ist. Daß die Bewegung von der Partei gefördert werden muß, ist selbstverständlich, das Gegenteil würde nur zum Schaden sein. Es handelt sich auch darum, die Partei muß die Bewegung als eine ihrer wichtigsten Rekrutierungsgebiete betrachten, das ihr vom Gegner, vor allen von den Kommunisten, strikt gemacht wird. Möge sie das erkennen, ehe es zu spät ist, und eingreifen, wo die Parteiinteressen gefährdet sind. —



zieherisch wirken kann. Alles dies ist heute erfreulicherweise zur Gewohnheit geworden; auf jeden Fall ist der Anfang zu einer freizeithilichen Entwicklung der Nacktkultur geschaffen. Aber dennoch gilt es, die Errungenschaften auf diesem Gebiet festzuhalten, sie zu verteidigen und noch weitere Fortschritte zu erkämpfen suchen. Diese Aufgabe müßte sich jeder fürperkulturfördernde Verein zur Pflicht machen; denn heute noch verhält das Modertum, die Fortschritte der Nacktkultur zu untergraben. Darauf muß ihm eine gebührende Antwort gegeben werden.

Der nackte Körper ist niemals anstößig; er ist ein Kunstwerk der Natur und kann nur schön wirken. Die Nacktlung soll den Körper widerstandsfähig und gesund erhalten, sie wird gefordert aus gesundheitlichen, ästhetischen und moralischen Gründen, Luft und Sonne soll auf den Körper ungehindert einwirken; die Haut wird besser durchblutet und der Körper widerstandsfähig gemacht, insbesondere gegen tuberkulöse Krankheiten. Die Sonnenstrahlen wirken auf das Blut ein, der Stoffwechsel im Körper wird durch die Bewegung gefördert. Aus ästhetischen Gründen wird die Forderung deshalb gestellt, weil der menschliche Körper fraglos ein Kunstwerk ist; wir wollen es betrachten, ver-



# Das Programm des Oberbürgermeisters.

Wieder eine Dauer Sitzung bis 11 Uhr nachts; die letzte vor den Ferien. Diesmal geht trotz verschiedener heftiger Situationen alles glatt von statten. Die kommunistischen Behauptungen scheinen im Begriff zu sein, etwas zu lernen. Sie verhalten sich diesmal merklich anders. Selbst der rabiate Wipperl nimmt sich ordentlich an die Standarde; bis zum Schlusse hält er allerdings nicht durch. Aber es wird schon noch werden. Der kommunistische Theaterdonner trägt schon faulter; immerhin wird das unflinige Auftreten auf die Sozialdemokratie noch länger eine beliebte Nummer im Auftreten der Moskauer Behauptungen bleiben, bevor sie zur wirklichen Lomanow-Arbeit wenigstens einigermaßen fähig sein werden.

Stadtvorst. Baer gibt eine ganze Reihe von Eingaben bekannt: der Bau- und Sparverein, Kolonie Fernerleben, verlangt die Bewilligung von 4000 Mark zur Instandsetzung der von der Genossenschaft zu übernehmenden Barackenwohnungen. Der Mieterverein Alte Meutadt erhebt Protest gegen die für Juni festgesetzten Mieten und der Magistrat gibt bekannt, daß der Bau der Straßenbahnlinien nach den Vorortgemeinden nach Durchführung der Konzeption vorgenommen werden würde. Der Verband reisender Kaufleute verlangt die Befreiung der Beherbergungssteuer. Besonders erwähnenswert ist die

Eingabe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, die wir der Wichtigkeit wegen im Wortlaut wiedergaben:

Durch die Verordnung über die Fürsorgepflicht wird nicht nur die Durchführung der sozialen Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, sondern auch deren Finanzierung auf die Kreise bzw. Kommunen übertragen. Im Haushaltsplan des städtischen Wohlfahrtsamts sind bereits für diese Zwecke noch in der letzten Sitzung der alten Stadtverordneten-Versammlung 50 000 Goldmark eingeseht und genehmigt worden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß angesichts der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Kriegssopfer dieser Betrag nicht ausreichen wird. Bei der Finanznot der Kommunen besteht deshalb die Gefahr, daß die Fürsorge für die Kriegssopfer unzureichend durchgeführt und auf das Niveau der früheren Armenfürsorge herabgedrückt wird.

Weiter muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Fürsorge für die Kriegssopfer in erster Linie Sache des Reiches sein muß. Die Opfer der Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen wurden nicht nur im Interesse derjenigen Kommunen gemacht, in dessen Bereich diese zufällig ihren Wohnsitz haben, sondern in der Hauptsache doch im Interesse des gesamten deutschen Volkes. Aus diesem Grunde muß auch das Reich verpflichtet werden, nicht nur die Versorgung, sondern auch die Fürsorge für die Kriegssopfer zu übernehmen.

Kritisch ist das von der Reichsregierung für den 3. August gestellten Gedenktags für die Kriegssopfer bitten wir die Stadtverordneten-Versammlung, sich an zuständiger Stelle dafür einzusetzen zu wollen, daß die Fürsorge für die Kriegssopfer wieder auf das Reich übernommen wird, um eine einheitliche und ausreichende Fürsorge zu erreichen und weil das die würdigste Ehrung unserer Gefallenen und verwundeten Kameraden und der Kriegshinterbliebenen darstellt.

## Einführung der neuen Stadträte.

Die Verpflichtung der unbedienten Magistratsmitglieder — 4 Sozialdemokraten, 3 Demokraten, 5 Rechtsparteiler — wird vom Oberbürgermeister vorgenommen. In seiner Einführungsrede gibt Oberbürgermeister Weims einen Überblick über die bevorstehenden Arbeiten des Magistrats: Ich halte es für meine Pflicht, durch einige einleitende Worte Ihnen in großen Zügen die Aufgaben unserer Stadt und damit ihre künftige Tätigkeit zu umreißen. Deutschland hat eine lange Zeit der Sorge hinter sich, und auch heute noch ist nicht abzusehen, wann diese Lebenszeit aufhören wird. Wir wissen, daß die Welt darum nicht gesund werden wird, weil in den Köpfen leitender Staatsmänner noch immer die Gedanken des Imperialismus lebendig sind. Wir legen aber die Hoffnung, daß die Londoner Konferenz wenigstens Wege in eine bessere Zukunft andeuten wird. Durch den Krieg und die aus ihm resultierenden Verhältnisse sind die Gemeinden ganz wesentlich in ihrer Selbstverwaltung beschränkt worden. Man glaube, daß die Gemeinden ihre Aufgaben ohne staatliche Bevormundung nicht leisten können, daß Anarchie eintrete durch die Freiheit der Gemeinden. Das war ein abwegiger Gedanke. Je freier und selbständiger die Gemeinden sind, um so besser können sie ihre Aufgaben erfüllen, die ungeheuer wichtig für die Erhaltung des Staates sind. Wir werden uns die Selbstverwaltungsrechte, die verloren gingen, wiedererobern.

Große Aufgaben hatten in Magdeburg der Lösung. Die Straßen müssen dem gesteigerten Kraftwagenverkehr angepaßt werden, Radfahrwege sollen neu angelegt und mit Asphaltpflaster versehen werden. Die Mittellandkanalfrage muß weiter mit der größten Gründlichkeit und Sorgfalt behandelt werden. Es ist irrig, wenn behauptet wird, daß die Stadt nicht genügend daran arbeite und für die Interessen Magdeburgs nicht eingetreten sei. Es ist alles auf beste vorbereitet; hoffentlich kommt das große Werk pünktlich bald zur Ausführung.

Durch den Mittellandkanal steigt Magdeburgs Bedeutung. Deshalb sind die Erweiterungsmöglichkeiten des Magdeburger Wirtschaftsbereichs frühzeitig ins Auge zu fassen. Neue Pläne für Eingemeindungen, Hand in Hand mit der Vermehrung der Verkehrsmittel, sind zu bearbeiten. Die Stadt wird für ein gut funktionierendes Verkehrsnetz durch Ausbau der Straßenbahnlinien sorgen. Die eingemeindeten Vororte haben einen Rechtsanspruch darauf, sobald als möglich an das Verkehrsnetz angeschlossen zu werden. Auch die Ausbreitung unserer Siedlungen soll gefördert werden, nachdem jetzt der Generalbebauungsplan mit großem Nachdruck fertiggestellt ist. Dazu müssen die Lungen unserer Stadt, Wald, Bienen und Gärten, vermehrt werden. Der Wald muß näher an die Stadt herangebracht werden. Neue große Gebiete müssen der Entwässerung angeschlossen, neue beständige Geschäfte mit gutem Wasser und Kanalisation versehen werden.

Der innere Ausbau der Stadt ist die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Stadtmarijngelände muß angegeschlossen werden und die mitten in der Stadt gelegene Ruine der Zitadelle muß ein anderes Gesicht bekommen. Hier ist es der dringlichste Staat, der dringlichste Finanzminister, der trotz größter Bemühungen der Stadt das Grundstück nicht verkaufen will, ja nicht einmal die Aufgabe des Magistrats nach dem Kaufpreis beantwortet hat.

Magdeburg ist als Ausstellungstadt bekannt geworden. Über private Initiative genügt nicht zu einer richtigen Ausstattung in dieser Richtung. Bei der Stadterweiterung und der Ausrichtung der Pläne liegen müssen. Der Bau eines neuen großen Zentralkaufhauses und damit verbunden die Schaffung großer neu nach Westen gehender Straßenzüge und die Erweiterung der Altstadt sind wichtige Projekte. Alle diese guten Gedanken, die die Stadtverwaltung schon lange beschäftigt, müssen in die Tat umgesetzt werden. Daran sollen die Stadträte mit aller Kraft und Entschlossenheit arbeiten. Zudem wir der Stadt dienen, dienen wir dem deutschen Volk und der Festigung des Staates.

Nach der Entscheidung der neuen Stadträte begrüßt Stadtverordneten-Vorsteher Baer die neuen Magistratsmitglieder im Rahmen der Vereidigung und hofft auf ein gutes und gedeihliches Zusammenarbeiten im Dienste des Gemeinwohls.

Schlusssatz gibt im Rahmen der alten Magistratsmitglieder die Erklärung ab, daß sie wie bisher ihre Pflicht und Schamhaftigkeit mit aller Kraft für die Allgemeinheit tun werden.

Für die Stadträte der Rechtsparteiler spricht Stadtrat Moritz. In seiner Rede war merkwürdig, daß dieser Deutschnationale erklärte, er werde sich für eine gerechte Verteilung der Lasten einsetzen. Er werde sich mit seinen Leuten bemühen, für die Allgemeinheit das Beste zu leisten und bei Meinungsverschiedenheiten nicht die Achtung vergessen, die dem politischen Gegner gebührt. Wir werden abwarten, ob Herr Moritz und seine Leute zu diesen Worten stehen und danach handeln werden.

## Verpflichtung der neuen Stadtverordneten.

Dann begrüßt Stadtvorst. Baer die Stadtverordneten, die an die Stelle der alten Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Stadträte eintreten. Von der sozialdemokratischen Fraktion sind es die Genossen Gorgas, Steink, Otto Dahms, Dr. Thesing und Albert und Otto Winger. Darauf regt sich der Stadtv. Kasper (Komm.) auf, daß die Bestätigung des Kommunisten Illger als Stadtrat noch aussteht. Er verlangt Demokratie für die Verhandlung der Kommunisten und redet dann gegen die Sozialdemokratie und für die Diktatur.

## Die Aufwertungsfrage der Spareinlagen.

Auf die Eingabe des Deutschen Rentnerbundes Magdeburg bezüglich der Aufwertung und Verzinsung von Spareinlagen teilt der Magistrat mit, daß in der Aufwertungsfrage bezüglich der Spargelder nach ministerieller Anordnung einzelne Gemeinden nicht besonders vorgehen dürfen, sondern die demnächst zu erlassenden Ausführungsbestimmungen abwarten sollen. Soweit uns bekannt geworden ist, wird die Aufwertungsfrage im ganzen preussischen Staat nach einheitlichen Grundzügen geregelt werden. Sofort nach Erlass der Ausführungsbestimmungen wird dafür Sorge getragen werden, daß die Sparer durch die Presse entsprechende Aufklärung erhalten.

Der Vertreter des Rentnerbundes Stadtv. Horn (Dem.) gibt dazu eine lange Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß der Antrag des Rentnerbundes keine Aufwertung, sondern nur die Aufnahme des Zinsdienstes der alten Spargelder verlangt.

Bürgermeister Paul erklärt, daß die Haupttreiber der Aufwertung die Kreise seien, die auf die Aufwertung spekulieren und Geschäfte damit machen wollen. Mit aller Entschiedenheit wendet er sich gegen die Behauptung des Rechtsparteilers Mann, daß ein Betrag der Sparlast vorliegt. Die städtische Sparkasse hat in vollem Umfang pflichtgemäß gehandelt. Das Aufwertungsgeheimnis bringt den Sparern keinen Vorteil, sondern nur eine große Steuerbelastung. Das Mißtrauen gegen die Sparkassen wird künstlich geschürt. Dieses Mißtrauen und alle Vorwürfe gegen die städtische Sparkasse sind völlig unberechtigt. Die Finanzpolitik der Stadt ist richtig gewesen.

Stadtv. Bach (Soz.) hat volles Verständnis für die Notlage der Rentner. Durch gesetzliche Vereinbarung wird keine Aufwertung kommen, denn die deutsche Volkswirtschaft würde unter der Aufwertungslast zusammenbrechen. Aber auf irgendeine Weise muß für die kleinen Sparer, die ihre Ersparnisse verloren haben, gesorgt werden. Deshalb muß die Frage in einer Kommission genau geprüft werden.

Es wird beschlossen, den Ausschuß zur Prüfung der Frage einzusetzen; ihm gehören an die Stadtv. Bach, Ködel, Horn und Mann.

## Das städtische Wohlfahrtsamt.

Für das ausgebaute und den Verhältnissen angepaßte Wohlfahrtsamt ist ein Ortsstatut vom Magistrat entworfen. Stadtv. Fräulein Behrens (Dem.) berichtet über den Inhalt des Statuts.

Stadtv. Köber (Soz.) stellt eine Reihe von Änderungsanträgen für die Befreiung der Zuschüsse, um den Einfluß der Arbeiterschaft und der Fürsorgeberechtigten darin zu verstärken, und betont besonders, daß das Mitbestimmungsrecht der Kriegssopfer im Wohlfahrtsamt nicht verwässert werden darf.

Bürgermeister Paul und die Vertreter der anderen Fraktionen stimmen den Änderungsanträgen zu, und das Ortsstatut wird einstimmig mit allen Änderungsanträgen angenommen. Wir werden über die Organisation des Wohlfahrtsamts noch in einem besondern Artikel berichten.

## Die Gewerbesteuer.

Der Magistrat beantragt die Zustimmung zur Forterhebung der Zuschläge zur Gewerbesteuer in der bisherigen Höhe vom 1. August an. Der Ausschuß hat beschlossen, diese Zuschläge nur auf 2 Monate zu bewilligen und dann zu prüfen, ob die Steuer ermäßigt werden kann. Die Stadtv. Müller (Rechtsp.) und Schäfer (Dem.) betonen, daß die Gewerbesteuer jetzt noch unentbehrlich für die städtischen Finanzen ist. Wenn die Finanzverhältnisse der Stadt günstiger werden, soll der Steuersatz niedriger gestaltet werden. Die Eingehung der Steuer soll human erfolgen.

Stadtv. Magdanz (Komm.) hält die übliche Rede gegen die Gewerbesteuer.

Stadtv. Apfel (Soz.) weist darauf hin, daß die Kommunisten noch keine Steuer bewilligt haben, aber von der Stadt alles Mögliche verlangen, was ohne Steuern nicht geleistet werden kann. In den Städten, wo niedrigere Gewerbesteuererträge erhoben werden, ist nichts davon zu merken, daß die Preise billiger sind. Gewiß ist die Steuer hart, aber die Gemeindefinanzen müssen erhalten bleiben; gerade die Kleingewerbetreibenden hätten sonst schwer darunter zu leiden, wenn die Stadt ihre Aufgaben nicht erfüllen könne.

Nach einigen lausenden Sätzen des städtischen Stadtv. Doktor Greiner wird die Vorlage gegen die Kommunisten angenommen. Auch die Wölkischen stimmen für die Gewerbesteuer.

## Gegen die Mieterbelastung.

Die Kommunisten haben in der letzten Stadtverordneten-Sitzung einen Protestantrag gegen die Belastung der Mieter eingebracht. Der Mieterverein Groß-Magdeburg hat noch weitergehende Anträge eingereicht, die vom Stadtv. Beder (Soz.) eingehend begründet werden. Der Hausbesitzervertreter Dube (Rechtspartei) sieht in den Anträgen nur Agitationspolitik. Eine ganze Anzahl Stadtverordneter sprach zu der Angelegenheit. Schließlich wird ein Antrag auf Wiedereinrichtung der Hauszinssteuer und ihre völlige Niedererschlagung für Rentenempfänger angenommen.

Mit dem Bau- und Sparverein Kolonie Fernerleben am Fort 1 soll ein Pachtvertrag zur Uebernahme der Baracken abgeschlossen werden. Diese Genossenschaft beantragt dazu, vorher 4000 Mark zur Instandsetzung der total heruntergekommenen Wohnungen zu bewilligen. Die Kommunisten wittern in dem schlechten Zustand der Baracken, die während des Krieges provisorisch gebaut sind, guten Agitationsstoff, um gegen den Magistrat und die Sozialdemokratie wieder einmal loszugehen. Stadtverordneter Apfel (Soz.) befürwortete den Antrag der Genossenschaft, da der Zustand der Wohnungen miserabel ist. Er empfiehlt die Beratung des Antrags und die Nachprüfung der Beschwerden im Kleinwohnungsansatz, der dann endgültig, auch über den Pachtvertrag, entscheiden soll.

Oberbürgermeister Weims weist sich entschieden gegen die Behauptung der Kommunisten, daß der Magistrat nichts zur Beseitigung der Zustände getan habe. Wenn die 150 000 Mark für Instandsetzungen von Wohnungen zuwenig sind, dann müssen die Stadtverordneten die Steuern erhöhen. Dann werden wir die Baracken abbrechen und schöne Siedlungen bauen können. Alles Schimpfen der Kommunisten hat keinen Sinn, wenn sie der Stadt die Steuern verweigern. Der jetzige Magistrat hat diese Barackenwohnungen gebaut, sie werden jetzt instand gesetzt. Es sind noch viel schlechtere Wohnungen vorhanden, aber bei der Finanzlage der

Stadt und der ungeheuren Wohnungsnot können leider die berechtigten Ansprüche nicht erfüllt werden.

Stadtv. Plumböhm (Soz.) verwahrt sich gegen die Behauptung der Kommunisten, daß die parteipolitische Einstellung maßgebend für die Aufnahme in eine Baugenossenschaft sei. Die Kommunisten benutzen das Wohnungselend zu parteipolitischer Hege.

Die Ausschußberatung wird gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen.

## Die Beherbergungssteuer

Rechtsparteiler und Demokraten beantragen die Beherbergungssteuer aufzuheben. Oberbürgermeister Weims verspricht, den Wünschen nachzukommen, er warnt aber davor, mit dem Abbau der Steuern schnell bei der Hand zu sein, denn die Stadt habe große Aufgaben zu erledigen, wozu ein großer Geldbeutel gehört. Bürgermeister Paul ist nur mit einem allmählichen Abbau der Steuer einverstanden. Darauf wird die Aufhebung der Steuer beschlossen.

Dann wird eine Reihe Vorlagen debattiert, über die wir bereits in der „Volkstimme“ berichtet haben: der Teil der Otto-von-Guerike-Straße von der Porze bis zur Landwehrstraße soll neu instand gesetzt werden. Der Bau einer Schienenanlage der Straßenbahn auf dem Staatsbürgerplatz wird genehmigt und der Sanalation der Großen Meisdorfer Straße zwischen Sedanring und Wehlfriedhof zugestimmt. Die Kosten von 108 000 Mark für den Bau einer Kohlenbunkeranlage auf dem Schlaackhof werden bewilligt. Für die städtischen Gartenfeste wird eine feste Geldmarktpacht vom 1. April 1924 an festgesetzt.

## Die Rechtsparteiler gegen den Magistrat.

Eine lange Auseinandersetzung gibt es bei dem Antrag der Rechtsparteiler auf Abbaudes Magistraats. Die „Magdeburgische Zeitung“ hat es für anständig befunden, Angriffe gegen zwei Magistratsmitglieder zu richten, die wegen Krankheit in Urlaub sind. Sie hält bezweigen und weil die Magistratsmitglieder Ferien nehmen können, die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder für zu hoch. Diefelben fadenstehigen Gründe macht sich der Sprecher der Rechtsparteiler, Stadtv. Dr. Zehle, zu eigen. In demselben Atemzug, wo er die Befreiung von Stadträten fordert, verlangt er die Anstellung eines Baurats, trotzdem die Hoch- und Tiefbauverwaltung von dem jetzigen Dezernenten gut geleitet wird.

Stadtv. Schäfer (Dem.) wendet sich gegen die Art, bewährte Magistratsmitglieder anzugreifen, und lehnt es ab, politische Tendenzen in den Abbauantrag zu legen.

Stadtv. Kaufers (Soz.) beantragt, im Ausschuß zu prüfen, ob bei einem etwaigen Abbau ein reibungsloses Arbeiten im Magistrat möglich ist.

Oberbürgermeister Weims weist darauf hin, daß es vor dem Kriege 14 besoldete Magistratsmitglieder gab, während jetzt nur noch 12 vorhanden sind, bei vermehrtem Aufgabekreis. Es sind im Magistrat keine überflüssigen Kräfte vorhanden. Der Magistrat begrüßt aber die Unteruchung, er wird der Kommission dabei nach jeder Richtung behilflich sein. Der Magistrat kann mit seiner Arbeitsleistung jederzeit vor der Kritik bestehen. Er hat auf Eigenreklame verzichtet, deshalb ist sein Wirken nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Bei der Prüfung möge sich der Ausschuß von Objektivität und Wahrheit, nicht von politischem Späße leiten lassen.

Stadtv. Plumböhm (Soz.) weist darauf hin, daß das ganze Theater der Rechtsparteiler um den Magistratsabbau nur deshalb vor sich geht, weil sie so tun wollen, als beachtlichen sie, ihre Wahlversprechungen einzulösen. Ein anständiger Mensch greift nicht Leute an, deren Gesundheit schwer erschüttert ist und die sich nicht verteidigen können.

Es wird ein Ausschuß von acht Stadtverordneten zur Vorbereitung der Abbaugesuche eingesetzt, dem von den Sozialdemokraten die Genossen Baer, Plumböhm und Kaufers angehören.

Als Delegierte für den Deutschen Städtetag werden sechs Stadtverordnete gewählt, darunter die Genossen Baer und Plumböhm.

## Für ein Soldatengrab.

Der Magistrat ersucht um Bewilligung von 1000 Mark für die Instandsetzung des Grabes der Gefallenen des Kreuzers Magdeburg in Danzig.

Stadtv. Kaufers (Soz.) stimmt dem Antrag zu. Die Stadt ist als Raie des Kreuzers Magdeburg verpflichtet, das Grab zu erhalten, in dem zum großen Teil Arbeiter ruhen. Notwendig wäre es auch, den notleidenden Hinterbliebenen der Gefallenen Unterstüßungen zu geben.

Die Kommunisten wagen nicht, direkt gegen den Antrag zu sprechen, erklären aber, sie werden nicht dafür stimmen.

Der Antrag wird angenommen. Es soll festgestellt werden, ob sich unter den Hinterbliebenen der Gefallenen des Kreuzers Notleidende befinden, die die dann der Magistrat Mittel zur Unterung ihrer Not bereitstellen soll.

Ueber die schulärztliche Tätigkeit und die Ergebnisse der Schulförderuntersuchungen gibt Stadtv. Frau Waber (Soz.) einen eingehenden Bericht. Stadtv. Müller (Soz.) tritt warm für die Jugendpflege ein und fordert die Anstellung hauptamtlicher Schulärzte und die völlige Freigabe aller Fortanlagen für die Jugend. Wir werden in einem besondern Artikel auf diese Aufgaben der Jugendpflege hinweisen.

Den Schluß der Sitzung bildet die Zustimmung zur Ausschmückung des Ausstellungsgeländes auf dem Rotenpark und die Uebernahme der Provinzialchauffeen (Leipziger und Berliner Chauffee) auf die Stadt.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 11 Uhr abends. —

Continental  
Cord  
für  
Auto  
Kraftrad  
Fahrrad  
Fahren Sie nach der neuen Continental-Straßenkarte







# Billige Strümpfe



Nur erstklassige, gute Fabrikate, dem Rufe meiner Firma entsprechend.

## Herren-Socken

- Herren-Socken grau Baumwolle, feste Qualität, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . Paar 28
- Herren-Socken Bigone und Halbwole, in grau und feinfarbig, besonders zu empfehlen für empfindl. Füße Paar 58
- Herren-Socken feinfarbig Mako-Imitation . . . . . Paar 68
- Herren-Socken aus gutem Flor, mit gestickten Längsstreifen, Doppelsohle, Hochferse . . . . . Paar 85
- Herren-Socken farbig, gestreift, in vielen modernen Mustern Paar 1.25
- Herren-Socken Seidenflor, alle modernen Farben, auch weiß mit gestickt. Zwidel, Doppelsohle u. Hochf. Paar 1.45

## Kinder-Söckchen

- bunt, prima Woltraud
- |       |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|-------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Größe | 1  | 2  | 3  | 4  | 5  | 6  | 7  | 8  | 9  | 10 |
|       | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 | 80 | 85 | 90 |

## Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe echt Diamantschwarz, englisch lang, verstärkte Ferse und Spitze, gute Qualität . . . . . Paar 25
- Damen-Strümpfe englisch lang, verstärkte Ferse und Spitze . Paar 55
- Damen-Strümpfe Doppelsohle und Hochferse, Mako imitiert, alle modernen Farben . . . . . Paar 75
- Damen-Strümpfe Mako, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und alle Farben und Flor laspiert . . . . . Paar 95
- Damen-Strümpfe engl. lang, Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse, schöne klare Ware, schwarz und alle modernen Farben . . . . . Paar 1.25
- Damen-Strümpfe englisch lang, Musselinflor, feines Gewebe, Doppelsohle und Hochferse, Diamantschwarz Paar 1.45
- Damen-Strümpfe prima Mako, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und alle modernen Farben . . . . . Paar 1.50
- Damen-Strümpfe englisch lang, prima Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse, schwarz, gran. Covercoat . . . . . Paar 1.75
- Damen-Strümpfe englisch lang, prima Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse, feine haltbare Qualität, schwarz und alle modernen Farben . . . . . Paar 2.10

# iegfried Cohn

Weberei-Waren

Breiteweg 58/60.

Standuhr preiswert zu verkaufen auf Selbstabholung. Eichlermeister Reiter, Krassberg 14/15 Hof.

Wanderer Karten in der Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 3

Billig und gut kaufen Sie blaue Monteuranzüge aus Hanntuch, Jacke und Hose 6.50 Goldmark. Wiederverkäufer erhalten Extrapreise. „Coruco“ Inh. Wilhelm Corneth & Co. Verkaufsstellen Rener Weg 19, am Alten Markt und Kottbuserstraße 39.

Brandenburg-Fahrräder mit Freilauf und Nücktritt von 110 Mark an Reparaturen und Bemalungen werden in eigener Werkstatt prompt und sauber ausgeführt. Gemäßigte Ersatzteile spottbillig! Wanderling & Knobbe Tel. 652, Rathenauerstr. 5, Tel. 6432

Frühkartoffeln Sentner 5.00 Mark (inklusive Sach) liefert Hermann Klutentrefer Bachdörfstr. 56, Tel. 6, Gertrude 256 u. 1801

◆ Buckau ◆  
**Schuhwaren spottbillig**  
 Großer Saison-Ausverkauf!  
 Beachten Sie meine Schaufenster!  
 Schuhwarenhaus 987  
**Albert Himmelstern**  
 Schönebecker Straße 94b.

**Frucht-Dressen**  
 emailliert und verzinkt, kaufen Sie nur im  
**Kaufh. Karliner**  
 Große Diesdorfer Str. 30. — Tel. 7709.

Wilhelm Delor Magd.-Neust., Friedrichstr. 2  
 Möbel- und Sargmagazin  
 Bohn-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Küchen u. einzelne Möbel und Betten — Särge gut und billig — Särge groß, von 25, 35, 45 Mark an und höher  
 Eiserne Verbrenner u. Rinderfärge zu billigsten Preisen.

**Räumungs-Ausverkauf in Tabakwaren**

- Schwarzer Krauser 50 Gr. 20
- Bremer Goldshag 50 Gramm 25
- Ziefu-Shag . . . 25 Gramm 25
- Rippentabak . . . 1/2 Pfund 85
- Zigaretten goldgelb, sort. Gold, ohne . . . 2
- bei 100 Stück 180
- Edon blau, Gold, ohne . . . 1 1/2

**Zigarren**  
 rein Liebersee Wahrschde. . . 7  
 rein Liebersee Cabinet . . . 10  
 Regito . . . 12  
 Die gute Ein Ribal . . . 15  
 rein Habanna . . . 20  
 Bei Abnahme 5 Prozent Rabatt  
**Kautabak** Sen-Schu die große Stange 15  
 solange Vorrat reicht!  
 Wiederverkäufer Rabatt!

**Hans Ahlemann**  
 14 Große Münzstraße 14  
 — gegenüber der Stadtbank. —

**Eßt Käse!**  
 Käse ist gesund, wohlschmeckend, — nahrhaft und preiswert. —  
 Ich kann empfehlen:  
 Halbreife Korbkäse . . . . . 10 Stk 10  
 Halbreife Harzer . . . . . 3 Stk 10  
 Spitzkäse mit Schimmel . . . . . 4 Stk 30  
 Kollfetten Saffier . . . . . Pfund 1.40  
 Kollfetten echten Edamer . . . . . Pfund 1.40  
**Otto Toepfer**  
 Butterhandlung zu den drei Kronen.

Grammophon-Reparaturen  
 Müller, Apfelstraße 6.  
 Tel. 1111

G. Grammophon-Reparaturen  
 Radeb., Platten u. Lampen  
 werke u. Zubehörteile  
 kaufen Sie am billigsten im Plattenvertrieb  
 F. Pätzsch, Etzenh.,  
 Sandkammer 13

Angelgeräte in gr. Ausw. preiswert repariert  
 Drei h. Walfen-Lexche,  
 Kaiser St. 13 (Waldstr.)

**Uhren**  
 werden sauber und preiswert repariert  
 Otto Müller, Radebeurg.  
 Alte Post, Radeberg 16

Kredit nach auswärts.  
**Anzüge** für Herren, Damen, Kinder  
 in großer Auswahl!  
 Sportanzüge, verschiedene Farben  
 Schlupfer, Covercoats,  
 Saiten-Mäntel  
 Rozeuer Mäntel, Samminmäntel,  
 gestreift, Hofen, Pilot- und  
 Manschettenhosen, Freizeithosen  
 Damen-Mäntel Rokoms, Käse,  
 Blusen, Kleider in  
 Spezial und Spitze, in neuer Mode  
 und reicher Ausstattung  
 Seidene Trikotkleider, jeid. Samper,  
 Seidenschürzen, Seidenschürzen,  
 G.-schürzen 1006  
 Kleider für Herren und Damen,  
 Gardinen, Kissen, Kissen, Kissen,  
 und Damen-Hemden, Feinleinen,  
 Prinzesshosen, Kleiderstoffe  
 Schuhwaren, Strümpfe  
 für Herren, Damen und Kinder  
 in Bettfedern  
**S. Margulies**  
 Breiteweg 80/81, 1. Etage  
 Eingang Rathenauerstraße  
 Kredit nach auswärts!

**Leder-Ausschnitt**  
 Coupons und Gülfen  
 Gust. Hoffmeister, Prälaten-  
 straße 21.

**Sie kaufen bei mir außerordentlich billig**

- Köperbarchenthemden . . . . . 2.50 an
- Prima Schlosserhemden . . . . . 3.25
- Prima Oxfordhemden . . . . . 3.00 an
- Makohemden doppelte Brust 2.50
- Damenhemden reißt, Stützerei gute Stoffe 1.95 an
- Hauschürzen extra weit . . . . . 3.25
- Zephrinblusen haltbare, waschbare Stoffe . . . . . 3.50
- Perkalblusen hübsche Streifen 3.60

**Magdeburger Wäschefabrik**  
 Zubehör: K. Lurthe  
 Rathenauerstr. 1 Rathenauerstr. 1



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Juli 1924.

Dem Oberpräsidenten zum Grusse!

Heute, am 18. Juli, vollendet der Oberpräsident Genosse Otto Hörsing sein 50. Lebensjahr. Vor wenigen Tagen da hängen seine vielen Freunde und seine Angehörigen noch um sein Leben und fürchteten, er könne ihnen entzissen werden. Eine schwere Blinddarmentzündung unterbrach in Halle jäh eine Dienstreise des Oberpräsidenten und warf ihn auf den Operationsstisch. Er befindet sich noch in Halle, ist aber außer Lebensgefahr. Im so froher kann nun der Gruß Klingen zu seinem Geburtstag. Unter Glückwünschen gilt nicht nur dem Freund und Parteigenossen, sondern auch dem Führer und Organisator, der an hervorragender Stelle im Staate wirkt zum Wohle der Arbeiterklasse, zum Wohle der ganzen Bevölkerung, der sich hier größte Verdienste erworben hat. Otto Hörsing war als Oberpräsident niemals Parteimann, er betrachtete sich als Vertrauensmann der Provinz und nahm sich in all seinem Wirken nur das Allgemeinwohl als Richtlinie, die sozialdemokratische Arbeiterbewegung ist aber stolz auf ihn, denn er ist von ihrem Blute und lebt in ihrem Geiste. Er ist einen steinigen Weg von unten auf geschritten und zeigte die Kraft, die im deutschen Arbeiter liegt. So wurde er ein Sinnbild für die große Bewegung der deutschen Arbeiterklasse, ein Vorbild für jeden einzelnen.

Otto Hörsing wurde im Jahre 1920 als Oberpräsident der Provinz Sachsen von der preussischen Regierung berufen und am 28. Februar 1920 vom damaligen Innenminister Seine in sein Amt eingeführt. Selbstverständlich hatte er als Sozialdemokrat sogleich die gesamte bürgerliche Presse und mit dieser das gesamte honeste Bürgertum gegen sich. Es wurde gegen ihn in der ordentlichen Weise gehetzt. In seinem Vorleben wurde herumgeschwiffelt, seine Lebensweise war der Gegenstand peinlichster Untersuchungen. Es wurde über Hörsing gelogen, daß sich die Balken bogen. Aber all die Lügengeschichten zerrissen und man konnte ihm nichts weiter nachsagen als das eine: er kam nicht aus den Kreisen der Vornehmen, sondern war eben ein Sohn des arbeitenden Volkes. Sein Vater war ein kleiner Landwirt in dem ostpreussischen Kreise Niederung und Otto Hörsing selbst wurde ein Metallarbeiter. Als er sein Handwerk erlernt hatte, war er auch bald ein tüchtiger Arbeiter in der großen Werkstatt der Arbeiterbewegung. Die Parteigenossen von Ober-Sachsen wählten ihn als Bezirks-Parteisekretär. Auf diesem Posten blieb er, bis er 1914 zum Kriegsdienst eingezogen wurde.

Seine Fähigkeiten wurden auch von dem alten Deutschland erkannt, das geht aus folgender Schilderung hervor, die wir von einem Manne erhalten, der parteipolitisch Hörsing feindselig ist:

Während des letzten Kriegsjahres war Hörsing im Verwaltungsdienst tätig, und zwar als Polizeipräsident der rumänischen Stadt Medija. Obgleich er ein strenges Regiment führte, wurde er wegen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit seiner Verwaltung sehr beliebt. Daß der Rückzug der deutschen Armee aus Rumänien durch das aufständische Ungarn überhaupt gelang und sich in geordneten Formen vollzog, ist zum wesentlichen Teil seiner Tätigkeit als Vorsteher der Sal- und Eisenwerke dieser Armee zuzuschreiben.

Nach Weidich in Oberschlesien zurückgekehrt, fand er sich als Spitzenkandidat der Sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens und als Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrats für Oberschlesien wieder. Die nationalitätlichen und kommunistischen Unruhen in Oberschlesien brachten es mit sich, daß sich seine Stellung immer mehr verärferte. Der Volksrat in Breslau als Zentralrat für die Provinz Schlesien konnte bei den zum Teil sehr plötzlich zu fassenden Entschlüssen schon aus räumlichen Gründen einen so unmittelbaren Einfluß auf die Gestaltung der politischen Schicksale Oberschlesiens nicht gewinnen, als Hörsing, der seine Bureau nach Katowitz verlegte. In Anerkennung seiner Leistungen ernannte ihn die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung zu ihrem örtlichen Vertreter in Oberschlesien, der unter dem Titel eines Reichs- und Staatskommissars die höchste zivile und militärische Instanz in diesem Gebiete war. Als militärischer Mitarbeiter stand ihm General Höfer zur Seite.

Hörsing und Oberschlesien

Welche Rolle Hörsing im Kampfe um Oberschlesien spielte, darüber wird uns von derselben Seite geschrieben:

Während dieser und der nachfolgenden Zeit, in der er seine Tätigkeit zwischen Oberschlesien und Weimar, später Berlin teilen mußte, bestand seine Hauptaufgabe in der Propaganda für das Verbleiben Oberschlesiens beim Reich und bei Preußen. Seiner unermüdbaren Arbeit ist es zu danken, wenn nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, der ganze Regierungsbezirk Cypeln ohne Volksabstimmung an Polen kam, sondern die Volksabstimmung zugelassen wurde, auf Grund deren Deutschland wenigstens einen Teil, wenn auch infolge einer durchaus ungerechten Entscheidung des Völkerbundes nur den wenig wertvollsten, im wesentlichen landwirtschaftlichen Teil behalten konnte.

Seine Erfolge auf dem Gebiete der Verhandlungen mit den Entente-Kommissionen und der Propaganda einerseits, auf dem Gebiete der Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der schwer erschütterten öffentlichen Ruhe und Ordnung andererseits, veranlaßte die Reichsregierung und die preussische Regierung, ihn im Juni 1919 zum Reichskommissar für ganz Schlesien und Westfalen zu bestimmen. Seine Tätigkeit erstreckte sich nunmehr auch auf die schwer gefährdeten Kreise Namisch, Krawinkel, Lissa und diejenigen Kreise der ehemaligen Provinz Posen, die jetzt zur Grenzmark Posen-Westpreußen gehören und ferner auf die teilweise ebenfalls gefährdeten Gebiete an der tschechisch-polnischen Grenze. Auch in seinem neuen Tätigkeitsbereich hatte er bedeutende Erfolge aufzuweisen. Vor allem beruht er es auch, wie schon in Oberschlesien, gut mit den Militärbehörden zusammenzuarbeiten.

In der raschen Niederwerfung des polnischen August-Aufstandes 1919 hat er wesentlich mitgewirkt. Anzudeuten hatten sich die Verhältnisse in Schlesien so weit konsolidiert, daß die wichtigsten Ämter der Provinz wieder ordnungsgemäß besetzt waren und die Verwaltung, die in dem ersten Halbjahr seit dem Zusammenbruch nicht unerhebliche Lähmungserscheinungen gezeigt hatte, wieder funktionierte. Die preussische Regierung trat nunmehr an Hörsing mit der Anfrage heran, ob er bereit sei, den Posten eines Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zu übernehmen, die noch nicht als völlig beruhigt gelten konnte. Er folgte dieser Berufung.

In der Provinz Sachsen bekam er auch bald Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu zeigen. Wirtschaftliche Kämpfe tobten, Hörsing wurde als Vermittler angerufen. Und hierbei hat er sich in kürzester Zeit ein solches hohes Ansehen verschafft, daß er in den allerersten Situationen nunmehr von Freund und Feind ergriffen wird. Wenn in einem Konflikt gar kein Ausweg zu sehen ist, dann geht man zum Oberpräsidenten oder auch Papapa, der hilft immer. Das Vertrauen, das er als Verhandlungsleiter

und Vermittler genießt, ist fast unbegrenzt bei allen Menschen, die jemals unter seiner Leitung verhandelt haben.

Bei dem mitteldeutschen Aufstand im Frühjahr 1921 hat der allzeit freundliche und jobiale Oberpräsident freilich auch bewiesen, daß er eine eiserne Hand hat, wenn das Allgemeininteresse einen festen Griff verlangt. Die Kommunisten können es ihm allerdings nicht verzeihen, daß er so schnell mit ihrem Wahnsinn damals aufgeräumt hat. Die Reichswehrsoldaten hassen ihn aus ganzer Seele, weil er ein wachsender und kluger Schützer der Republik ist, den sie nicht überrumpeln können.

Er ist nicht nur ein ehelicher und pflichtbewusster Beamter, er ist der Volksmann und Republikaner, der zu jeder Stunde bemüht ist, Volk und Republik miteinander in innigste Verbindung zu bringen. Deshalb stellte er sich an die Spitze der entschiedenen Republikaner und Frontsoldaten, die im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine Kampfgemeinschaft bilden. Die stürmische Entwicklung des Reichsbanners im ganzen Reich ist ein Beweis, wach sicheres Gefühl auch hier Otto Hörsing wieder zeigte für Stimmungen und politische Bedürfnisse im Volke. Die Reichsbannerbewegung hat seinen Namen durch Deutschland und über die deutschen Grenzen hinausgetragen.

Nun soll der Parteigenosse und Oberpräsident recht schnell sein Krankenlager in Halle verlassen und wieder mit teilnehmen an den großen Kämpfen unserer Zeit. Das Stillliegen kann für Hörsing doch nichts sein. Und dann — weiter mit dem alten frohen Mut und der unbeirrbaren Zuberficht, die in Hörsings Wesen liegt.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Weitzhüfen und Salze. Am Sonnabend den 19. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Hoffmeier. Ref.: Genosin Arning Frauen sind besonders hierzu eingeladen.

Auslosungen und Preisauschreiben.

Der preussische Volkswohlfahrtsminister hat im Einvernehmen mit den preussischen Ministern an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten einen Erlaß betreffend die Auslosungen und Preisauschreiben gerichtet.

Danach sind die jetzt vielfach angekündigten Verlosungen von Automobilen ufm. als Auspielungen zu betrachten und genehmigungspflichtig. Ganz gleich, ob sie offen als Verlosung bezeichnet werden oder als Geschenkverteilung. In gleicher Weise sind — nach dem Erlaß — auch die meisten der öffentlichen Preisauschreiben zu beurteilen, die in letzter Zeit von den verschiedensten Firmen veranlaßt werden. Da die Auswahl der Gewinner meist durch Auslosung erfolgt, so sind hierdurch diese Veranlassungen ebenfalls als Auspielungen gekennzeichnet. Eine Sonderstellung nehmen diejenigen Preisauschreiben ein, denen es nicht darauf ankommt, zu einer Rätsel-Lösung eine bestimmte, allein richtige und objektiv feststehende Lösung zu finden, sondern bei denen eine Lösung der gestellten Aufgabe in den mannigfaltigsten Formen denkbar ist, so daß durch den Spruch eines Preisrichters eine Entscheidung über die besten und mithin preiswürdigsten Lösungen getroffen werden muß. Da hier nicht der Zufall, sondern ein Werturteil über den Gewinn entscheidend ist, § 286 des Strafgesetzbuchs auf diese Fälle unanwendbar.

Da das Ueberhandnehmen dieser Art der Verlosungen ufm. nach Meinung des Ministers als ein erster Mißstand gemeldet werden muß, soll gegen sie in Zukunft, soweit sie nach den aufgestellten Richtlinien gegen das Strafgesetz verstößen, durch Anzeige bei der Staatsanwaltschaft eingeschritten werden. Anträgen auf Genehmigung von Auspielungen, die lediglich den Interessen einzelner gewerblicher Unternehmungen dienen, wird in keinem Falle stattgegeben werden.

Werdet Mitglieder der Magdeburger Volksbühne!

Neuanmeldungen für die Spielzeit 1924/25 an den Konzertsaal Heinrichshofen und Buchhandlung Volksstimme. Die bisherigen Mitglieder werden von unseren Kassierern aufge sucht, brauchen sich also nicht zu melden. Der Vorstand.

Sattsein oder Sozialismus?

Zur „Lösung der Arbeiterfrage“ hat der Professor der Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Statistik an der Universität Budapest Dr. Bela Földes ein Werk geschrieben, in dem er auf 420 Seiten sichtlich zu dem Ergebnis der Gewinnbegrenzung als dem geeigneten Mittel zur Lösung der Arbeiterfrage kommt. Földes meint, daß „das System der Gewinnbegrenzung noch in Kinderjahren steht und weiter ausgebaut werden muß“. Darum will der Verfasser auch den ganzen Produktionsmechanismus der kapitalistischen Gesellschaft beibehalten. Dabei beruft sich Földes eigenartigerweise auf Marx, während Marx aber ausdrücklich verlangt hat, daß innerhalb einer bestimmten Wirtschaftsstruktur die Produktions- und Verteilungsverhältnisse ein Ganzes bilden müssen.

Das neue Buch ist typisch für die ganze Stellung der bürgerlichen Wissenschaft zur „Arbeiterfrage“. Sozialismus ist für die bürgerliche Wissenschaft nur die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter ohne jeden großen Gedanken dahinter. Gewiß verlangt der Arbeiter sein wirtschaftliches Recht, das ihm der Sozialismus bieten wird. Aber wenn es nur auf das Sattsein anlämte, an das der Sozialist nach der Ansicht der Gelehrten immer nur denkt, dann würden gewiß die von der bürgerlichen Wissenschaft diskutierten Reformen in mancher Weise genügen.

Doch das Sattsein genügt dem Proletariat nicht. Es will mehr. Und wenn eine reformierte kapitalistische Wirtschaft jedem Arbeiter sein gutes Auskommen gäbe, dann wollte das Proletariat dennoch den Sozialismus, weil es eine Ordnung der Gemeinschaft will. Das wirtschaftliche Ziel ist dem Proletariat, so wichtig es auch ist, dennoch nicht Selbstzweck, sondern die wirtschaftliche Ordnung des Sozialismus ist die selbstverständliche Voraussetzung zur neuen Kultur des Menschengeschlechts, zur Kultur der Gemeinschaft, zur Kultur der Freiheit und Brüderlichkeit. Sozialismus bedeutet darum nicht nur eine durchaus revolutionäre, sondern in dieser revolutionären Auffassung auch eine durchaus neue sittliche Gedankenwelt, und wer da mit dieser oder jener „Lösung der Arbeiterfrage“ kommt, der hat das tiefste Wesen der proletarischen Ideenwelt nicht erfaßt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Einkaufszentrale Telefon 7601. Geöffnet von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr. Freitag: 9 bis 12 Uhr. Samstag: 9 bis 12 Uhr. Abteilung Alte Neustadt. Radfahrer treffen sich am 20. Juli bei Winter.

Unfall. Der Lehrling Karl H. wohnhaft Hörsingstr. 62, geriet am Donnerstag vormittag an seiner Arbeitsstätte einer Maschinenfabrik an der Rogauer Straße, in das Getriebe einer Drehbank. H. erlitt eine schwere Verletzung der rechten Hand und mußte dem Krankenhaus Mistabst zugewiesen werden.

Vermisst wird der 19 Jahre alte Schloffer Kurt Koch hier, Mertensstraße 5 wohnhaft gewesen. Er ist mittelgroß, schlank, hat dunkelblondes Haar, trägt blaue abgetragene Hosen, blauen Rock, grüne Luchthose und schwarze Schnürschuhe. Mitteilung über den Vermissen nimmt die Kriminaldirektion — fernmündlich Dauerdienst — entgegen.

Gestohlen wurden aus einer Mansardenwohnung in der Heydenstraße zwei fast neue dunkelblaue Anzüge, ein getragen brauner Anzug, eine Stoppuhr Nr. 83215 mit Nickelgehäuse, goldene Damen-Remontoiruhr mit langer Kette, die Rückseite des Deckels ist mit blauen Steinchen besetzt; aus einer Bodenkammer in der Sternstraße weißes Kleid, schwarz und weiß kariertes Kleid, schwarzer Rock, weißer Rock, zwei weiße und ein heller Unterrock, grauer Damenmantel, grüne Koppenjade und zwei weiße Damenhemden; aus einem Keller in der Taubenstraße eine Gänsefleisch mit 15 Liter Feigenwein und 15 bis 20 Flaschen mit Hagelbutterwein.

Geborgene Leiche. Die Leiche des am 9. d. M. beim Bootsverlust in der Elbe ertrunkenen Kaufmanns Hans Kühne ist geborgen.

Eigentümer gerächt. Sicher gestellt ist ein Herrensitz, Fabrikmarke „Brennabor“, Nr. 864K. Eigentümer kann sich bei der Kriminaldirektion im Kriminalbüro, Zimmer 283, wegen Beschädigung des Fahrrads in den Vormittagstunden melden.

Lohnbewegung der Gemeindearbeiter. Die Löhne für Juni sind vom Vertreter des amtlichen Schlichters für verbindlich erklärt worden. Durch die Vrschiedlichkeitserklärung ist der für Mitteldeutschland drohende Kampf der Gemeindearbeiter abgewehrt worden.

Ausflüge unternommen am Sonntag verschiedene Branchen der Metallarbeiter. (Siehe Inserat.)

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Alte Neustadt, Vorkriegs-Gruppe. Sonntag 6 Uhr Handarbeiten: Fahrt nach Alstedt. Dienstag 8 Uhr Abendpausiergang, Treffen: Schule Sternbalders Straße. Neue Neustadt. Sonntag 7 Uhr Treffen am Noloaloptos zur Fahrt. Donnerstag 8 Uhr in der Schule Zellungsabend. Alle müssen Arbeiten dazu mitbringen.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Victoria-Theater. Sonnabend (Erstaufführung): Wein Vetter Eduard. — Sonntag: Wein Vetter Eduard.

Kleine Chronik.

Im Walde verhungert. Ein Leichenfund, der vor einigen Tagen bei Rangsdorf gemacht wurde, ist jetzt aufgeklärt. Es liegt kein Verbrechen vor. Wie die Obduktion, die im Spritzenhause zu Rangsdorf vorgenommen wurde, ergab, ist eine kreisrunde Verletzung unter dem Nocken keine Schußverletzung, sondern nur eine Hautwunde. Die Todesursache konnte nicht sicher festgestellt werden, weil die Verwesung schon zu weit vorgeschritten war. Wahrscheinlich ist der Mann an Unterernährung und Entkräftung gestorben, nachdem er sich im Walde zum Schlafe hingelegt hatte. Wie Kriminalkommissar Galsow mit seinen Beamten ermittelte, hat er sich mehrere Tage vor dem Auffinden der Leiche in verschiedenen Dörfern der Gegend, Rietitz, Dahlewitz, Rangsdorf ufm. aufgehalten und hier gebettelt. Nach gewissen Anhaltspunkten, die aber noch nachgeprüft werden müssen, ist der Tote ein früherer Apotheker, der durch die Wirkungen der Inflation vollständig verarmt ist.

Die ganze Familie ermordet. In Willowize bei Bielowitz hat der Anstifter Weidhs seine Frau, seine Tochter und seinen 22jährigen Sohn mit einem Küchenmesser erschossen und sich dann selbst entleert, indem er eine Gasröhre mit Sprengstoff füllte und diese zur Explosion brachte. Der Mörder ist 68 Jahre alt.

Schweres Automobilunglück. An der Schweizer Grenze hat sich ein schweres Automobilunglück ereignet. Ein Ausflugsauto, das mit 10 Touristen besetzt war, stürzte unter steilen Abhang hinab, wobei vier der Insassen getötet wurden.

13 Personen spurlos verschwunden. Aus Graz in Oesterreich wird gemeldet, daß dort seit dem 1. Juni d. J. nicht weniger als 13 Personen, 8 Frauen und 10 Männer, darunter 4 Töchter im jugendlichen Alter, spurlos verschwunden sind. Besonders mysteriös ist das Verschwinden eines Kontoristen, der tags zuvor zu Hause abgedauert hatte, daß er jemand feinegeleitet habe, durch den er 100 000 Kronen verdienen könne. Von den vermissten Personen fehlt jede Spur.

Artillerie gegen eine Räuberbande. Wie aus Belgrad gemeldet wird, sind während eines 8 Stunden dauernden Kampfes gegen eine Räuberbande unter Führung des Matjafschhauptmanns Njem Bejta einige Häuser des Dorfes Galite durch Artillerie zerstört worden. Nach dem Maschinengewehrkampf gahlte man von den Belagerungsgruppen 15 Tote und 12 Verwundete, während von den Räubern 200 tot auf dem Schlachtfelde blieben.

Ein Diebstahl aufgeklärt. Aus London wird gemeldet, daß am Mittwoch wurde der größte Diebstahl in moderner Zeit aufgeklärt. Edward Schwab, der Chef des amerikanischen Ueberwachungsbüros, hatte eine Unterredung mit dem ersten Polizeikommissar der Londoner Kriminalpolizei und teilte mit, daß in England und in den Vereinigten Staaten für über 5 Millionen Dollaraktien von Schwabgesellschaften verkauft worden seien. Schwab ist der Ansicht, daß die Führer dieser Schwabbande in London Aufenthalt haben.

280 Waldbrände in Nordamerika. Die riesigen Waldbrände an der pazifischen Küste dehnen sich immer weiter aus. Von Mexiko bis Kanada stehlen mehrere tausend Mann Feuerzünde bei Tag und Nacht in heftigen Kämpfen gegen das nordringende Flammenmeer. Die Bevölkerung rettet sich durch eilige Flucht. Der bisher entstandene Materialschaden ist gewaltig. Waldungen, Acker und Farmhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. Besonders groß ist der Schaden in den Naturschutzparks der Staaten Washington und Kalifornien. Sämtliche pazifischer und Rock-Mountain-Staaten, mit Ausnahme von Nevada, Arizona und Utah sind betroffen. Die Zahl der Verluste an Mensch und Vieh ist noch nicht fest; von Einwohnern verschiedener Orte fehlt jede Nachricht. Nach amtlicher Feststellung ist von der bisher gemeldeten 280 Waldbränden die Mehrzahl auf Mißschlag oder Selbstentzündung infolge der großen Hitze zurückzuführen.

Das Findelkind im Inn. Aus dem Inn wurde eine Kiste aufgefunden, in die ein zweijähriges Kind gebettet war. Der weibliche Mörder, dessen kostbare Säuglingswäsche und goldenes Handtuch auf gute Herkunft schließen läßt, legitimierte sich durch einen Zettel folgenden Wortlauts: „Josephine heißt ich, keinen Vater weiß ich, Meine Mutter muß eine Jungfrau sein, Darum muß ich in die Kiste rein.“ Wie lange die Kiste schon im Waffertriebe, konnte nicht festgestellt werden. Ein Fabrikarbeiter in Schwäding hat den Säugling an Kindes Statt angenommen.

Aus Liebe den Bräutigam erschossen? Dienstag nachmittag besuchte eine 22jährige Polin ihren Bräutigam, den 85 Jahre alten, in Warschau ziemlich bekannten Schriftsteller Zgnostoff, der in einem Pariser Krankenhaus an einer unheilbaren Krankheit darniederliegt. Nach einer kurzen Aussprache feuerte das junge Mädchen einen Revolver auf den Kranken ab und verletzte ihn tödlich. Sie ließ sich dann widerstandslos nach mit der Waffe in der Hand verhaften, schien aber durch die Tat so mitgenommen, daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde.



# Nachrichten aus der Provinz.

## Kreis Wanzleben.

**Groß-Ottersleben.** Die Klein-Ottersleber Garten- und Baugewerkschaft veranstaltet am Sonntag den 20. Juli ein Kinderfest. Sie will hiermit unseren Kindern in dieser feierlichen Zeit einen freundlichen Tag verschaffen. Die Karten sollen für ein Kind 10 Pf. und sind bei den bekannten Gewößen zu haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein Ueberblick der Wohlfahrtspflege überwiegen wird. Deshalb ist zu wünschen, daß diese Veranstaltung allseitige Unterstützung findet, damit unsern Armen und Allen ebenfalls einige frohe Stunden bereitet werden können.

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Kolbitz.** Von einer Gemeindevertreter-Sitzung scheint der Gemeindevorsteher Absicht zu haben, denn er verfuhr es, ohne Sitzung wichtige Vorlagen zu erledigen. So sollte das Verlangen der Tränke an einen Baumnerkener vergeben werden, ohne daß die Kostenfrage besprochen war. Es wurde deshalb von den Gemeindevertretern eine Sitzung beantragt, und das Verlangen der Tränke ordnungsgemäß besprochen, wobei es zu heftigem Wortwechsel kam. Einem Dringlichkeitsantrag des Gewößen Meiana u. die Mauer am Ruckloch vor dem Gassenfall zu schenken, wurde zugestimmt.

## Kreis Kalbe.

**Siedendorf.** Die Parteiversammlung war gut besucht. Genosse Stille gab die Abrechnung. Die Wahl eines Unterkassierers ist schon oft in den Versammlungen erledigt worden. Genosse Otto Decker stand sich für den Posten bereit. Es wurde beschlossen, zwei Fahnen mit den Farben der Republik anzuschaffen. Schwarz-Rot-Gold so: Schwarz-Weiß-Rot gegenübergestellt werden. Dann gab Genosse Bernick (Magdeburg) den Bericht vom Parteitag. Die Veranlassungspolitik muß unsere Richtung sein, nur durch Geschlossenheit der Arbeitererschaft kann der Kapitalismus wirksam bekämpft werden. Nicht mit Waffengewalt, sondern mit geistigen Mitteln muß das geschehen. Nur eine geschulte Arbeiterklasse ist in der Lage, den Sozialismus durchzuführen. Nicht Diktaturfaktoren kann das möglich machen, sondern die Anpassung an die Entwicklung. Nach dem trefflichen Referat war keine Diskussion nötig. Mit der Aufforderung, für die Partei zu agitieren, wo sich die Gelegenheit dazu bietet, wurde die Versammlung geschlossen.

**Förderstedt.** Wer finanziert die arbeitserzähligen Organisationen? Die Hauptpläne, die Industrie, die Landwirtschaft und die Geschäftswelt seien die Förderer dieser Organisationen, trifft nur zu einem Teile zu. Zum andern Teil sind es die Gehalts- und Lohnempfänger selbst, die indirekt die Mittel zum Kampfe gegen sich liefern. Setze sich ein jeder die Frage vor: Wie ist es möglich, daß gerade die Gehaltsleute hier am Orte, die zum weit größten Teile von der Arbeiterschaft leben müssen. Mitglieder dieser Organisationen sind, oder sie doch finanziell unterstützen? Die Herren von der Industrie, der Landwirtschaft und sonstige Schwerverdienner kaufen doch nicht am Orte, sondern fahren nach der Großstadt. Der Eintritt in den Konsumverein und die Entnahme der Lebensbedürfnisse in dessen Filiale ist der beste Befreiungskampf.

**Schönebeck.** Für den Zeitungsträger Klapperrück trägt jetzt Frau Jungnickel Klapperrück ist nicht beschäftigt, weitere Abonnementgelder anzunehmen.

**Schönebeck.** Die Anträge der Erwerbslosen sollten am Mittwoch in einer Sitzung besprochen und erledigt werden. Aber das Arbeitsamt war nicht in der Lage, eine Verwaltungsausschussung abhalten zu können, da nicht ein einziger Arbeitgeber bereit war, an der Sitzung teilzunehmen. Die Vertreter der Arbeitgeber haben an dem Gland einzelner Arbeitsloser kein Interesse. Ihr Geschäft und ihre Erholung geht der Befreiung des Gläubers vor. Mögen die Arbeitslosen beten gehen oder warten, bis einer dieser Herren Zeit hat, die Gesuche einzelner Antragsteller zu prüfen. So scheinen sich die Arbeitgeber einzustellen. Sie wissen nicht, wie groß die Not der Familien ist, welche 4 Wochen ohne jegliche Unterstüzung bleiben müssen. Wer noch nie arbeitslos gewesen ist, kann die Not nicht fühlen. Trotzdem hat das Arbeitsamt die größte Mühe gab, die Vertreter an den Verhandlungstisch zu bringen, um die vorliegenden Anträge zu erledigen, mußte die Sitzung auf 8 Tage verschoben werden. Das Verhalten der Arbeitgebervertreter spottet jeder Beschreibung.

**Schönebeck.** Bürgerliches Durcheinander. Am Montag ist der hiesige Bürgerverein aus seinem langjährigen Schlaf erwacht. Bürgerliche Stadterordnete und Stadträte polkerten so lange umher, bis der Mann gebrochen war und die Stelle sich aufrat, welche in Zukunft im Stadtparlament die Anträge des Einheitsblocks decken soll. Denn unsere bürgerlichen Stadträte sind klug und weisen sie brauchen kein politisches Glaubensbekenntnis. Aber schon beim ersten Zusammenkunft projizierten die Interessengruppen aufeinander. Der Herr Doktor Himm drohte 700 Hausbesitzer zur nächsten Versammlung auf die Beine zu bringen, die die gestörten Beschlüsse umstoßen sollen, wenn keine Interessengruppe nicht den nötigen Einfluß im Vorstand erhält. Trotz der Drohung wurde kein Vorstoß abgelehnt. Die „Schönebecker Zeitung“ hat recht, wenn sie schreibt, daß ein „Kudstlopi“ in der Versammlung anwesend war, der allerhand dumme Streiche vollführte. Die Stadträte erhielten auch sofort Richtigungen. Die neuen Straßenamen sollen verschwinden, denn die alten und älteren Einwohner können die Namen nicht behalten. Vor allem wirke der Name „Marr“, denn was geht die Schönebecker ein internationaler Sozialdemokrat an, der

mehr Franzose und Belgier als Deutsche gemelten sein soll. Wenn die „Schönebecker Zeitung“ schreibt, die Bürgerversammlung war recht schwach besucht, so weiß das „Tageblatt“ zu berichten, daß sich eine große Anzahl Bürger versammelt hatten. Diejenigen, welche nicht zum Einheitsblock gehören, sind neugierig, was für eine Bürgerblockpolitik zum Vorschein kommen wird. Die Drahtzieher der neuen Ordnung wissen ganz genau, daß jetzt auch Steuern beschlossene werden müssen. Diese sollen natürlich andere für sie bezahlen. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung scheint wieder recht nett zu werden. Politik wird natürlich nicht getrieben, denn die, welche den Antrag auf Namensänderung der Straßen gestellt haben, treiben keine Politik, sondern nehmen nur die Interessen der hiesigen Bürger wahr. Es wäre interessant vom Berichterstatter des „Tageblattes“ die Namen der Sozialdemokraten zu erfahren, welche auf Abänderung der Straßennamen drängen. Wir möchten die Herren wirklich bitten, ihre Missionen zu befehlen und keine Märchen anzujählichen.

**Schönebeck.** Ortsausschuß und Betriebsräte. Am Montag den 12. Juli, abends 8 Uhr, wird Bürgerweiser Genosse Klees (Mehrsleben) im Lokal von Wilhelm Friese, Frohner Straße 16, über die neue Verhältnisse der sozialen Versicherung referieren. Ortsausschuß-Delegierte und Betriebsräte müssen zu dieser Versammlung zahlreich erscheinen.

## Altmark.

**Gardelegen.** Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung findet am Dienstag den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Welt“ statt, in der Aufklärung über das Erwerbslosengesetz gegeben werden wird. Es ist Pflicht eines jeden Gewerkschaftsangehörigen zu erscheinen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Mehrsleben.** Die Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nehmen am Sonntag den 20. Juli an den Vannerverweihen in Garzgerode und Fredeleben teil. Nach Garzgerode wird mit dem Zug 6.09 gefahren (Zwischenpunkt 5.45 am Bahnhofs), nach Fredeleben wird zu Fuß gegangen (Abmarsch 8.30 Pahnhof).

**Groß-Ottersleben.** Am Sonntag vormittag 8 Uhr treffen sich sämtliche Kameraden von Gr. u. Kl-Ottersleben an der Eiche zum Abmarsch nach Schermke. Die Abmarschjahre 9.38 ab Langenweddingen und die Radfahrer 8 Uhr ab Eiche. Am Dienstag Vormittag beim Kamerad Förtz. Sämtliche Abteilungs- und Gruppenführer nehmen daran teil.

**Förderstedt.** Daß sich unsere Organisation der Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, auf dem richtigen Wege befindet und daß der republikanische Geist in unserm Orte vorherrschend ist, beweisen die vielen Anmeldungen in der letzten Zeit, so daß die Ortsgruppe die nächste Zeit von 100 Kameraden bereits sicher greifen hat. Aber nicht nur die große Zahl der Mitglieder, sondern der Geist, von dem alle Kameraden befeelt sind, bietet Gewähr für einen ausreichenden Schutz der Republik. Am Sonntag den 19. Juli, abends 8 Uhr, findet beim Kameraden Schönborn (Wahnschlag zur Lind.) eine Mitgliederversammlung statt. Zu dieser müssen alle Kameraden, auch die der Jugendabteilung, erscheinen. Ein auswärtiger Redner wird ein Vortrag über Zweck und Ziel des Reichsbanners halten. Außerdem sind wichtige Fragen der inneren Organisation zu erledigen, so daß die Mitberatung aller Kameraden notwendig ist. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

**Neuhaldensleben.** Bei dem republikanischen Tag und der Hausweihen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, am 20. Juli, hält Bundesvorstandsmitglied Landtagsabgeordneter Kamerad Brandenburg die Weisrede.

**Übenstedt.** Republikaner heraus! Die Hand und Kopfabwehrkräfte, alle Republikaner und die sich für Republik und Staatsverfassung einsetzende Jugend werden auf die heute (Freitag) abends 8 Uhr im Lokal von W. Benedek stattfindende öffentliche Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hingewiesen. Republikaner, schüttelt euren Gleichmut endlich ab, zeigt durch euer Erscheinen, daß ihr gewillt seid, Republik und Staatsverfassung zu schützen. Republik und Freiheit können nur von freihellich gestimmten Männern erkämpft und erhalten werden und ohne Energie und Opfermut geht es nicht vorwärts. Der in unserer Gemeinde durch gewisse Vorkommnisse herbeigeführte Zwiespalt in der Arbeiterschaft kann nur beseitigt werden, wenn alle Männer, die sich für den Aufstieg des arbeitenden Volkes einsetzen, zusammenfinden und durch geschlossenes Handeln mit einheitlichen Willen alle Unstimmigkeiten beseitigen. Ein guter Besuch dieser Versammlung muß der Lusthaft dazu sein.

**Schönebeck.** Die Ortsgruppe nimmt am Sonntag an der Vannerverweihen in Klein-Mühlungen teil. Kameraden, die mit der Bahn fahren, benutzen den Zug 1.04 mittags ab Schönebeck. Die Marschgruppe marschiert 1.15 ab. Treffpunkt: Uebergang der Bahn an der Krabichener Straße in Groß-Salze. Zahlreiche Beteiligung der Kameraden ist notwendig.

## Volksport.

Magdeburger Volkssportklub hat am Sonntag Volkssportklub Burg verpflichtet. Beide Mannschaften sind als gleichwertig anzusehen. Es ist sicher, daß ein guter Sport geboten wird. Das Spiel kann zum Besuch empfohlen werden.

Noruma hat zum Sonntag Burgund Halbesleben gewonnen. Wer beiben den Sieg auf seine Seite bringen wird, läßt sich im voraus nicht sagen. B. u. wartet B. u. mit einem Geisteskräfte auf. Die B. u. Mannschaft wird das Spiel mit einem knappen Sieg für sich buchen können. Der Besuch ist zu empfehlen.

„Eintracht“ Magdeburg fährt am Sonntag zu Wacker Köthen, um ein gutes Vorspiel für das am Dienstag, abends 6 1/2 Uhr, stattfindende Spiel gegen Sportfreunde zu haben.

### Schlagballspiel am Sonntag.

Vannender Verein	Seaner	Sveinart	Sauvdiab	Se
Jahn Gr.-Ottersl. I	Neue Reustadt I		Gr.-Ottersleben	7/2
Jahn Gr.-Ottersl. II	Fernersleben I		Gr.-Ottersleben	4/2
Wacker Reustadt (3) Eintracht Süd	Welfisch Magde. Wiener Sportverein	Gesellschaftsp.	Gänseanger Preußenplatz	6/2
Jahn Gr.-Ottersl. II	Viebersl II		Gr.-Ottersleben	1/2
Jahn Gr.-Ottersl. I	Viebersl I		Gr.-Ottersleben	2/2
Magde. B. R. I	Bürger B. R. I	Gesellschaftsp.	Wen.-Frische-Str.	2/2
Magde. B. R. II	Burgund Halb. II		Borussklub Ravelinplatz	1/2
(1) Borussia I	B. f. E. I			1/2
(4) B. f. B. I	Groß-Münster II			1/2
Wacker II	Weißkloß II		Wackerplatz Gänseanger	1/2
Wacker Reustadt I	Freie Turnerburg I			1/2
Wiener Sportv.	Eintracht Süd	PropagandaSp.	Neuhaldensleb.	6/2

**Sportverein Wlen gegen Eintracht Süd.** Wlen ist bereits am Sonntagabend eingetroffen und geht gut ausgerüstet am Sonntagabend an den Preußenplatz in den Kampf. Beginn 6 1/2 Uhr. Schiedsrichter: Paich, Eymen (7). Es ist jedem Gelegenheit gegeben, sich diesen Kampf, welcher wohl ein gigantischer werden wird, anzusehen. Da Massenbesuch erwartet wird, werden nach Sudenburg von der Straßenbahn besondere Einschaffungen gestellt. Die Spielfläche der Wiener ist genügend bekannt und braucht nicht weiter erwähnt zu werden. Der Eintrittspreis ist mäßig.

**Frohsinn Magdeburg I gegen Jahn Groß-Ottersleben I (2:3, 0:1).** Am Sonntagvormittag 11 Uhr standen sich beide Mannschaften auf dem Südbahnhof Sportplatz am Mittwoch gegenüber. Jahn gelang es, durch technisch besseres Spiel die Halbzeit mit drei Toren in Führung zu gehen, dem Frohsinn nicht entgegenzusetzen konnte. Erst in der zweiten Halbzeit entfaltete der Pfaffenklub gutes Können und konnte das Resultat auf 3:2 für Groß-Ottersleben stellen. Frohsinn muß seine Mannschaft umstellen, wenn er in Zukunft erfolgreich sein will. Schiedsrichter: K. a. n. (Friede Wilhelmshof) war gut.

**Jugend- und Frauenportfest.** Am 10. August veranstaltet die Abteilung Frohsinn des Turnvereins Wlen auf dem Schupo-Sportplatz ein Jugend- und Frauenportfest. Wir bitten die Vereine ihre Mitbewerberinnen an den Genossin Pauli Eichenmann, Magdeburg, Spiegelstraße 5, abzugeben, da bereits am 20. Juli Wettbewerb ist.

**Sport- und Spielplatz** am Sonntag den 20. Juli, von morgens 7 Uhr an in Trüben. Große Fußball- und Korbball-Wettspiele. Ball in großen Mannschaften. Sonabend abends 8 Uhr Kommerz. Das Festouvert.

## Warenmärkte.

**Berliner Produkten-Börse vom 17. Juli.**  
Der Preis für Weizen:

(auschl. Verbrauchssteuer und Sach) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Berlin: Weizen Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern und prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Bereins-Kalender.**  
Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 20 Goldpfennige, aufgenommen. Die Arbeiter-Samariter, soweit sie nicht dienstlich behindert sind, treffen sich am Sonntag früh 1/4 Uhr vor dem Haupteingang des Hauptbahnhofs, zur Fahrt nach Neuhaldensleben. Auch Arbeitslose müssen vorzeitig erscheinen.

**Verlin der Freiesler F. Feuerbestattung, Weg. Sudenburg.** Sonabend den 19. Juli, abends 8 Uhr. Versammlung im „Goldenen Eichen“, Vortrag: Arbeiter-Radfahrereid und Goldarbeit, Abteilung Wittenberg. Sonntag den 20. Juni 1914 zum Bezirksfest nach Altbadensleben. Abfahrt 9 1/2 Uhr vom Staatsbahngelände im Korfhaus.

**Stille-Frohsinn.** Sonabend, 8 Uhr, bei Schmidt wichtige Versammlung. Gr.-Ottersleben, M.-Z.-B. Jahn, Sonabend, 19. Juli, Versammlung (6. Stadt). Gr.-Ottersleben, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe versammeln sich am Sonntag den 20. Juli, morgens 10 Uhr, am Sportplatz nach Armarisch nach Klein-Mühlungen, zur Aufnahme an der Fahnenweihen.

## Wasserstände.

Ort	17. 7.	18. 7.	19. 7.	20. 7.	21. 7.	22. 7.	23. 7.	24. 7.	25. 7.	26. 7.	27. 7.	28. 7.	29. 7.	30. 7.	31. 7.	1. 8.	2. 8.	3. 8.	4. 8.	5. 8.	6. 8.	7. 8.	8. 8.	9. 8.	10. 8.	11. 8.	12. 8.	13. 8.	14. 8.	15. 8.	16. 8.	17. 8.	18. 8.	19. 8.	20. 8.	21. 8.	22. 8.	23. 8.	24. 8.	25. 8.	26. 8.	27. 8.	28. 8.	29. 8.	30. 8.	31. 8.	1. 9.	2. 9.	3. 9.	4. 9.	5. 9.	6. 9.	7. 9.	8. 9.	9. 9.	10. 9.	11. 9.	12. 9.	13. 9.	14. 9.	15. 9.	16. 9.	17. 9.	18. 9.	19. 9.	20. 9.	21. 9.	22. 9.	23. 9.	24. 9.	25. 9.	26. 9.	27. 9.	28. 9.	29. 9.	30. 9.	1. 10.	2. 10.	3. 10.	4. 10.	5. 10.	6. 10.	7. 10.	8. 10.	9. 10.	10. 10.	11. 10.	12. 10.	13. 10.	14. 10.	15. 10.	16. 10.	17. 10.	18. 10.	19. 10.	20. 10.	21. 10.	22. 10.	23. 10.	24. 10.	25. 10.	26. 10.	27. 10.	28. 10.	29. 10.	30. 10.	31. 10.	1. 11.	2. 11.	3. 11.	4. 11.	5. 11.	6. 11.	7. 11.	8. 11.	9. 11.	10. 11.	11. 11.	12. 11.	13. 11.	14. 11.	15. 11.	16. 11.	17. 11.	18. 11.	19. 11.	20. 11.	21. 11.	22. 11.	23. 11.	24. 11.	25. 11.	26. 11.	27. 11.	28. 11.	29. 11.	30. 11.	1. 12.	2. 12.	3. 12.	4. 12.	5. 12.	6. 12.	7. 12.	8. 12.	9. 12.	10. 12.	11. 12.	12. 12.	13. 12.	14. 12.	15. 12.	16. 12.	17. 12.	18. 12.	19. 12.	20. 12.	21. 12.	22. 12.	23. 12.	24. 12.	25. 12.	26. 12.	27. 12.	28. 12.	29. 12.	30. 12.	31. 12.	1. 1.	2. 1.	3. 1.	4. 1.	5. 1.	6. 1.	7. 1.	8. 1.	9. 1.	10. 1.	11. 1.	12. 1.	13. 1.	14. 1.	15. 1.	16. 1.	17. 1.	18. 1.	19. 1.	20. 1.	21. 1.	22. 1.	23. 1.	24. 1.	25. 1.	26. 1.	27. 1.	28. 1.	29. 1.	30. 1.	31. 1.	1. 2.	2. 2.	3. 2.	4. 2.	5. 2.
-----	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	-------	-------	-------	-------	-------







